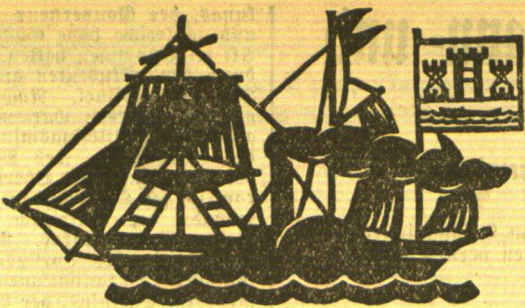


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litras, im übrigen Litras 5,30 Litras monatlich, 15,30 Litras vierteljährlich. In Deutsch-landige Feiertage, Verbot u. ausgefallene Nummern kann eine Rätzung des eingelebter Manifeste wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4545. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litras, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstunden: Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-anzeigen mindestens 24 Stunden vorher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 128

Memel, Mittwoch, den 3. Juni 1936

88. Jahrgang

Vorläufige Pariser Ministerliste

Rücktritt des Kabinetts Sarraut am Dienstag oder Mittwoch — Delbos wird Außenminister Die Aufgabe der Regierung Blum

Paris, 2. Juni.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß der augenblickliche Ministerpräsident mit der Rücktrittserklärung warten werde, bis das endgültige Kabinettsbüro am Mittwoch gewählt ist. Andere Kreise glauben dagegen zu wissen, daß Sarraut bereits am Dienstag dem Staatspräsidenten den Gesamtrücktritt seines Kabinetts überreichen will, der dann nach kurzen Besprechungen den Sozialistenführer Léon Blum mit der Neubildung der Regierung beauftragen wird. Am Pfingstmontag nachmittag war die neugewählte Kammer zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten.

Im Laufe des Pfingstsonntag lief in politischen Kreisen bereits die erste ziemlich vollständige Ministerliste um, die jedoch nicht als endgültig angesehen werden darf. Hiernach übernimmt Léon Blum das Ministerpräsidentium, Staatsminister sind Paul Faure als Vertreter der Sozialistischen Partei, Gamille Chauvemps als Vertreter der Radikal-sozialistischen Partei, Paul Boncour als Vertreter der Sozialistischen Vereinigung, Außenministerium: Delbos (Radikal-Sozialist), Kriegsministerium: Daladier (Radik.-Soz.), Kriegsmarineministerium: Campinchi (Radik.-Soz.), Luftfahrtministerium: Pierre Cot (Radik.-Soz.), Finanzministerium: Aurioi (Sozialist), Arbeitsministerium: Bobas (Soz.), Landwirtschaftsministerium: Monnen (Soz.), Pensionsministerium: Riviere (Soz.), Wirtschafts-, Industrie- und Handelsministerium: Spinasse (Soz.), Innenministerium: Salengro (Soz.), Kolonialministerium: Moutet (Soz.), Dessentliche Arbeiten: Morizet (Soz.), Postministerium: Sellier (Soz.), Justizministerium: Biolette (Sozial. Vereinigung). Der „Excellsor“ glaubt ferner zu wissen, daß Frau Joliot-Curie den künftigen Ministerpräsidenten telefonisch davon in Kenntnis gesetzt habe, daß sie das Angebot, das Gesundheitsministerium zu übernehmen, angenommen habe.

Der Senat tritt erst am Dienstag zusammen. Die Sitzung wird ausschließlich mit der Trauerrede für den inzwischen verstorbenen Finanzminister Henry Chéron ausgefüllt sein. Der Senat wird sich anschließend auf die kommende Woche vertagen und erst wieder gelegentlich der Vorstellung der neuen Regierung zusammentreten.

Frankreichs zukünftiger Ministerpräsident spricht

Paris, 2. Juni.

Die Sozialistische Parteitagung, die am Montag beendet wurde, erreichte am Pfingstsonntag ihren Höhepunkt in einer großen Rede des Vorsitzenden und zukünftigen Ministerpräsidenten Léon Blum.



Wird er Frankreichs Außenminister?

Von den verschiedenen Persönlichkeiten, die im Zusammenhang mit der Regierungsbildung in Frankreich genannt werden, hat Leon Delbos nach Meinung der Pariser Presse die meiste Aussicht auf das Außenministerium.

Blum legte in seinen Ausführungen ganz besonders Nachdruck auf die Feststellung, daß die künftige Regierung keine Regierung der Sozialistischen Partei sei, sondern eine Regierung der „Volksfront“ sei. Die Sozialistische Partei habe bei den letzten Wahlen nicht die absolute Mehrheit erhalten; es gebe keine sozialistische Mehrheit und keine Mehrheit des Proletariats, sondern eine Mehrheit der „Volksfront“ und ein Programm der „Volksfront“. Aufgabe der Regierung sei es daher, dieses Programm durchzuführen. Daraus gehe hervor, daß die Regierung im Rahmen des augenblicklichen Regimes handeln müsse, dessen Widersprüche

und Ungerechtigkeiten die Partei im Verlauf der letzten Wahlperiode herausgestellt habe. Es werde sich darum handeln, aus diesem Regime so viel Ordnung, Wohlstand, Sicherheit und Gerechtigkeit herauszuholen, wie eben möglich.

Blum ging dann auf die Streiklage ein; er lehnte es ab, sich der Auffassung anzuschließen, die in dem Streik einen Einfluß der Kommunisten oder sogar der marxistischen Arbeitergemeinschaft sehen wolle. Wenn sich die Arbeiter in den Betrieben eingeschlossen hielten, so einfach deshalb, weil ein gewöhnlicher Streik bei den heutigen Arbeitsverhältnissen schwer den erwünschten Erfolg habe, da es den Ar-

Bundeskanzler Schuschnigg auf Italienreise

Rätkelraten um die Gründe — Zusammenreffen mit Mussolini? — So gut wie heimlich abgereift

Wien, 2. Juni.

Montag abend um 10 Uhr ist der Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ganz überraschend mit dem Kom-Schnellzug nach Italien abgereift. Die Tatsache der Abreise des Bundeskanzlers nach Italien hat in hiesigen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Man spricht sogar davon, daß der Bundeskanzler mit dem italienischen Regierungschef Mussolini zusammenzutreffen wird. Die Abreise des Bundeskanzlers vollzog sich, wie verlautet, in gewisser Heimlichkeit; nur der Vizebundeskanzler war am Bahnhof anwesend.

Selbstverständlich werden an dieser Reise die weitestgehenden Vermutungen geknüpft. Am wahrscheinlichsten wird angesehen, daß die Reise mit der in den Wiener Zeitungen veröffentlichten Verordnung über die Bundesdienstpflicht zusammenhängt, da man einen Protestschritt der Kleinen Entente erwartet. Auch innerpolitische Gründe werden ins Treffen geführt, da sie gegenwärtig zwischen Schuschnigg und der „Heimwehr“ immer noch nicht beigelegt seien. Amlich wird zu dieser Reise erklärt, daß Dr. Schuschnigg sich in einem italienischen Badeort einige Tage ausruhen wolle.

Mussolini empfängt britische Parlamentarier

London, 2. Juni. Der italienische Regierungschef Mussolini hat drei Mitglieder des britischen Parlaments empfangen. Nach einer „Neuter“-Werbung aus Rom hat Lord Mansfield, eine dieser drei Parlamentarier, dem Vertreter des „Neuter“-Büros gegenüber eine Erklärung abgegeben, daß bei dem Besuch weniger über die Vergangenheit als über die Zukunft und über die englisch-italienischen Beziehungen gesprochen worden sei. Nach dem Eindruck Lord Mansfields erwarte Mussolini eine Anregung zur Wiederherstellung der englisch-italienischen Freundschaft von seiten der britischen Regierung. Er habe seiner Meinung Ausdruck verliehen, daß es zwischen Italien und Großbritannien keinen Streit zu geben brauche, zumal die italienische Politik in keiner Weise gegen die britischen Interessen gerichtet sei. Lord Mansfield sprach die Hoffnung aus, daß die Unterredung mit Mussolini zur A lten, g u t en Verständigung zwischen beiden Ländern, die in Zukunft notwendiger sei denn je, führen werde.

Blutige Pfingsten in Palästina

Überall Zusammenstöße, Bombenwürfe, Verhaftungen — Sieben arabische Stadtverwaltungen im Streit

Jerusalem, 2. Juni.

Die Pfingsttage verliefen in ganz Palästina außerordentlich unruhig. Überall kam es zu blutigen Zusammenstößen, Bombenwürfen, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Beschlagnahmungen von Waffenlagern. Nach den bisherigen Feststellungen wurden sechs Personen getötet und zahlreiche verwundet; unter den Toten befindet sich auch ein Jude aus Deutschland, der in Jerusalem erschossen wurde.

Sieben arabische Stadtverwaltungen, darunter die von Jaffa, Nabluis und Hebron, traten am Pfingstsonntag in den bereits angekündigten Streit, von dem auch sämtliche städtische Dienste, wie z. B. die Wasserversorgung usw., betroffen sind.

Auf dem Marsch nach Palästina

London, 2. Juni.

Aus Ägypten sind zwei weitere Bataillone Infanterie nach Palästina in Marsch gesetzt worden, so daß dort jetzt im ganzen fünf Infanteriebataillone mit entsprechenden Luftkretkräften, Tanks und Panzerkraftwagen-Abteilungen zum Einsatz gelangt sind.

Die neuerliche Verstärkung der Truppeneinheiten

deutet einerseits auf eine Verschlechterung der Lage hin, andererseits auf die Absicht, den Aufruhr möglichst in diesem Monat niederzuschlagen. Da aller Voraussicht nach die Ernte im Laufe des Monats beendet sein wird, befürchtet man, daß mit Beendigung der Ernte arbeitslos werdende Arbeiter sich den Aufrührern anschließen werden.

Deutscher Dozent in China ermordet

Peiping, 2. Juni.

Ein junger deutscher Dozent an der Provinzialhochschule in Kaisengtu (Honan), Dillenz, wurde am Pfingstmontag früh in der verkehrsarmen Nordostseite der Stadt ermordet aufgefunden.

Dillenz, der erst im November v. J. von der Deutschen Akademie in München nach China gekommen war, hatte am Abend seine Wohnung zu einem Spaziergange verlassen, von dem er nicht zurückkehrte. Weitere Einzelheiten über das Verbrechen sind noch nicht bekannt. Die chinesischen Behörden haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Tokio, 2. Juni. In Peiping wurde ein japanischer Soldat bei einem Zusammenstoß mit einem englischen Soldaten getötet.

beitgebern leicht sei, auf dem Arbeitslosenmarkt neue Kräfte zu finden. Aufgabe der Arbeiterschaft sei es, stets unter der Kontrolle ihrer Gewerkschaften zu bleiben.

Paris, 2. Juni.

Der sozialistische Parteitag schloß mit der einstimmigen Annahme einer Entschlieung, in der als politisches Ziel bezeichnet wird: Zerschlagung des Faschismus, Verteidigung der öffentlichen Freiheit, Kampf gegen die Herrschaft der Banken und Industriewirtschaft, Behebung der Arbeitslosigkeit, Wiederbelebung der Wirtschaft, Wiederherstellung der republikanischen Gesinnung in der Verwaltung, Demokratisierung des Heeres, Verkürzung der Militärdienstzeit und schließlich die Forderung, daß Frankreich an der Spitze der Nationen stehen soll, die entschlossen für den Frieden eintreten. Um diese Ziele zu erreichen, erklärt sich die französische Sozialistische Partei bereit, alle republikanischen Gruppen und die Arbeiter- und Volkskräfte des Landes in den Kampf zu führen. Die Partei beantragt ihren ständigen Verwaltungsausschuß, sich mit Léon Blum über die Auswahl der Parteivertreter in der Regierung ins Benehmen zu setzen.

Die Entschlieung bringt die Hoffnung zum Ausdruck, daß nach Zurücklegung der gegenwärtigen Etappe siegreich der Marsch in Richtung auf den „ganzen Sozialismus, die ganze Regierungsgewalt“ angetreten werden möge. „Der völlige Umsturz der kapitalistischen Herrschaft, die Klassenkämpfe, Wirtschaftskrisen und imperialistische Geuerkchaften erzeugt, ist und bleibt bis zur vollständigen Verwirklichung des revolutionären Ziel der Sozialistischen Partei und der notwendigen Auftakt zum Aufbau der sozialen Ordnung.“

Frankreichs Flotte mustergütlich

Paris, 2. Juni.

Der Präsident der Republik, Lebrun, hat in Anwesenheit des Kriegsministers Piétri die neue Marineschule in Brest eingeweiht, auf der der Offiziersnachwuchs der französischen Marine ausgebildet wird.

Der Kriegsmarineminister ging in seiner Ansprache von dem Gedanken eines französischen Imperiums aus und feierte die Auferstehung der französischen Kriegsmarine, die im Weltkrieg 180 Schiffe und 10 000 Mann verloren habe. Jetzt verfüge Frankreich über eine feinen Bedürfnisse entsprechende Flotte. Durch die noch im Bau befindlichen Kriegsschiffe werde die französische Marine mustergütlich werden. Die Küstenabwehr sei neu organisiert. Die Küste im Norden und am Kanal sowie die marokkanische Küste sind gedeckt. Andere Befestigungswerke in Frankreich und in den überseeischen Besitzungen sind modern bestückt worden. Besondere Aufmerksamkeit hat man den Kriegsvorräten gewidmet. Die Reservisten an Brennstoff sind verdoppelt worden; es sind neue unterirdische Lager, wie sie in der Welt einzig dastünden, errichtet worden, was dazu geführt hat, daß unter der französischen Erde ein wahres Erdölvorkommen künstlich eingebaut worden ist.

Kriegsmarineminister Piétri begrüßte zum Schluß die Aufhebung der Washingtoner Flottenbegrenzungsbestimmungen und erklärte, jetzt sei Frankreich wieder alleiniger Richter über sein Flottenprogramm. Es werde diesem keine andere Grenze vorschreiben als die einer wohlüberlegten Angemessenheit.

Rückschlag im Pariser Streit?

Paris, 2. Juni. Der Verband der Metall- und Maschinenindustrie und ähnlicher Industriezweige von Paris und Umgebung gab Montag nach bekannt, daß zu dieser Zeit noch immer 15 Fabriken von ihren Belegschaften besetzt waren und daß verschiedentlich die streikenden Mitglieder die Verfechtungen in ihrer persönlichen Freiheit beeinträchtigt. Gewisse Unternehmungen hätten Nachricht erhalten, daß der Streik sich nicht nur auf andere Industriezweige ausdehne, sondern auch wieder auf die Metallindustrie zurückzuschlagen würde.

Brüssel, 2. Juni. Der König von Belgien hat den bisherigen Ministerpräsidenten van Zeeland gebeten, die Bildung einer neuen Regierung der nationalen Einigung zu übernehmen; van Zeeland hat diesen Auftrag aus persönlichen Gründen abgelehnt.

Um die Gerichtskosten im Neumann- und Saß-Prozess

Zur nochmaligen Behandlung an das Kriegsgericht verwiesen

h. Kaunas, 2. Juni. Das Oberste Tribunal behandelte in seiner Sitzung vom 30. Mai eine Beschwerde von 22 im Neumann- und Saß-Prozess Verurteilten, die sich gegen das Urteil des Kriegsgerichts richtete, wonach die Gerichtskosten im Betrage von 45000 Lit allen Verurteilten gesamt-schuldnerisch auferlegt wurden. Das Oberste Tribunal hat diesen Beschluß des Kriegsgerichts aufgehoben und zur nochmaligen Behandlung an dasselbe zurückverwiesen.

Dabei wurde der Standpunkt vertreten, daß der Anteil der Gerichtskosten für jeden einzelnen Verurteilten im Verhältnis zum Strafmaß festzusetzen sei. Falls bei einem mittellosen Verurteilten die Gerichtskosten nicht bezutreiben wären, dürfte der Anteil nicht, wie bisher, auf die übrigen Mitverurteilten umgelegt werden.

Die Bauernunruhen vor der Appellationskammer

h. Kaunas, 2. Juni. Vor der Appellationskammer wurde am Sonnabend vor Pfingsten der Prozeß gegen 14 Angeklagte wegen der Vorfälle in Graziškiai verhandelt. Das Kriegsgericht hatte feinerzeit sieben Angeklagte zu langen Freiheitsstrafen verurteilt, doch wurde dieses Urteil vom Obersten Tribunal aufgehoben mit der Begründung, daß für diese Angelegenheit nicht das Kriegskriegsgericht sei. Die Appellationskammer verurteilte sechs zu Zuchthausstrafen von drei bis vier Jahren, der Landwirt Günter wurde freigesprochen.

Am gleichen Tage wurde von der Appellationskammer auch der Prozeß gegen die drei Brüder des bekannten Emigrantenführers Pleškaitis verhandelt, die sich wegen Verbreitung regierungsfeindlicher Flugblätter zu verantworten hatten. Zwei

der Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von einhalb bis sechs Monaten verurteilt, der dritte wurde freigesprochen.

h. Kaunas, 2. Juni. Die Voruntersuchung über den Anschlag auf den Polizeichef von Vėlnia, bei dem der Polizist Kvalita erschossen wurde, geht bereits ihrem Ende zu. Im ganzen sind in dieser Angelegenheit 16 Personen verhaftet worden. Es handelt sich fast ausschließlich um Bauern der dortigen Umgegend, von denen vier im Verdacht stehen, die Schüsse auf den Polizeichef, bei denen der Polizist erschossen wurde, abgegeben zu haben.

Litauisch-lettische Eisenbahnkonferenz

h. Kaunas, 2. Juni. Vom 4. bis 6. Juni findet in Riga eine litauisch-lettische Eisenbahnkonferenz statt, in der Fragen der Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens zur Beratung stehen. Von litauischer Seite nehmen vierzehn Personen mit Direktor Ingenieur Bulota an der Spitze an dieser Konferenz teil.

Errichtung einer Lederfabrik durch die Maistas?

h. Kaunas, 2. Juni. Bei der Aktiengesellschaft Maistas wird der Plan erwogen, eine Lederfabrik zu errichten, um das in eigenen Unternehmen gewonnene Rohleder zu verarbeiten. Diese Fabrik soll nach ähnlichen Grundrissen wie die letzterzeit in Ponevicius errichtete Seifenfabrik aufgebaut werden. Wie bei der Seifenfabrik, sollen auch hier die anderen beiden zentralen Unternehmen, der Landwirtschaftliche Genossenschaftsverband Lietutis und der Milchverwertungsverband Pienocentras zur Gründung dieser Aktiengesellschaft herangezogen werden.

Der Seetag der akademischen Jugend Litauens

Memel, 2. Juni. (Sta). Am 31. Mai und am 1. Juni fand in Memel der Seetag der akademischen Jugend Litauens statt. Schon am Tage vorher traf ein Teil der Studenten in Memel ein, und die Straßen Memels erblühten unter den Farben der verschiedenen Korporationen und den mutigen Gesichtern der Jugend. Das Bild wurde noch eindrucksvoller und schöner, als am Morgen des 31. Mai andere Studenteneinfürsungen aus Kaunas und Dotnuva anlangten.

Die in Memel eintreffende akademische Jugend — über 1500 Menschen — wurde auf dem Bahnhof im Namen der Studenten der Institute in Memel von dem Vorsitzenden der Studentenvertretung des Handelsinstituts Micocius und im Namen der Öffentlichkeit von dem Vorsitzenden des Komitees der litauischen Organisationen, Anbrancas, empfangen, die ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, eine so große Anzahl der akademischen Jugend Litauens in Memel und die Verbundenheit dieser Jugend mit unserem Meer zu sehen.

Nach dem Gottesdienst, etwa um 11 Uhr, zogen sämtliche nach dem Alter angeordneten Korporationen mit ihren Fahnen in Begleitung zweier Kapellen durch die Stadt an die Küste.

Dort, am Leuchtturm, fand die Feier und die Ablegung des Schwures für das Meer statt.

Nachdem die Jugend angetreten war, trafen unter dem Begrüßungsmarsch des Orchesters auf der Ehrentribüne ein der Protektor des ersten akademischen Seetages Bildungsminister Tonkunas, der Gouverneur des Gebiets Kurkauskas mit Gattin, der Vorsitzende der Hafendirektion Ingenieur Salizys und andere, Ehren Gäste des Akademischen Seetages waren der Bevollmächtigte Minister der Fischereifischerei für Litauen Stalicki, der Generalkonsul Lettlands in Memel Seifis, der Generalkonsul der Sowjetunion Miley, der Garnisonälteste Oberst im Generalstab Kanforonkis, der Kommandant des Gebiets, Oberst Viornonas, und zahlreiche andere Leiter von Behörden, die Vertretung der lettischen Studenten und zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten, die nicht nur aus Memel, sondern auch aus dem Gebiet eintraten.

Die Festigung wurde eröffnet durch den Vorsitzenden des Komitees für den akademischen Seetag, das Mitglied der Korporation Majoši Lietuva, dem Studenten Klimkaitis. Er begrüßte die zu dem Fest eingetrossenen hohen Gäste und seine Kollegen auf dem Zweck dieses Festes darlegte.

Zunächst wandte sich Bildungsminister Tonkunas an die akademische Jugend. Dann sprachen der Gouverneur des Gebiets, Kurkauskas, der Vorsitzende der Hafendirektion Ingenieur Salizys, wobei er zunächst die Jugend im Namen des Verkehrsministers begrüßte, und im Namen der Studenten sprach der Vorsitzende der Neo Lituanian, der Student Nemickas.

Nach diesen Reden wurde der Akt der Vereidigung vorgenommen. Nachdem alle Studenten nach der von den Korporationen angenommenen Eidesform die Hand erhoben hatten, verlas der Vorsitzende der studentischen Korporation der Reserveoffiziere Komove, der Student B. Gavanas, den Text des Schwures. Nach der Eidesleistung sangen alle Teilnehmer des Festes unter Orchesterbegleitung die Nationalhymne.

Nach dem Schwur nahm das Wort der Patriarch der nationalen Wiedergeburt Klein-Litauens, Martynas Jankus. Er wurde mit begeistertem Beifall empfangen, und nachdem er seine Ansprache beendet hatte, riefen ihm die Studenten lange Valto zu. Weiter sprach der Vertreter des Verbandes für West-Litauen Sidzikauskas im Namen der lettischen Gäste. Nachdem der feierliche Akt beendet war, nahm der Bildungsminister Tonkunas die Parade der Korporationen ab.

Dann sollten die Korporationen nach dem Friedhof gehen, um dort einen Kranz auf dem Grabe derjenigen niederzulegen, die für die Freiheit unserer Küste gefallen sind. Weil es aber unterwegs heftig zu regnen begann, wurde dieser Punkt des

Programms auf den nächsten Tag, vormittags 9 Uhr, verlegt.

Am Abend um 8 Uhr fand im Schützenhaus eine Festigung statt. Der große Saal des Schützenhauses war mit der akademischen Jugend angefüllt. Zu der Festigung erschienen Bildungsminister Ton-

Aus der Tätigkeit der Lietutis

h. Kaunas, 2. Juni.

Der landwirtschaftliche Genossenschaftsverband Lietutis hielt dieser Tage seine diesjährige Jahresversammlung ab. Am Vorabend hatte die Leitung des Lietutis die Vertreter der Presse zu einer Unterredung eingeladen, in der der Vorsitzende der Verwaltung Prof. Salcius über die Tätigkeit des Verbandes Aufklärung gab. Dem Bericht ist u. a. folgendes zu entnehmen: Nach einer langanhaltenden Krise hätten sich 1935 Anzeichen bemerkbar gemacht, daß die Wirtschaft in allen Ländern wieder in normale Bahnen zurückzukehren. Seit Herbst vergangenen Jahres hielten sich die Preise auf dem damaligen erreichten Höchststande, so daß die gegenwärtige Lage vergleichsweise zu der des Vorjahres eine bedeutend bessere sei. Zu diesem Aufschwung der Wirtschaft des Landes habe nicht wenig der landwirtschaftliche Verband Lietutis beigetragen, der auf Verfügung der Regierung den Getreideaufkauf und aus eigener Initiative den Flachsaufkauf in Litauen aufgenommen und im Laufe des Jahres 1935 den Bauern 36 Millionen Lit ausbezahlt habe. Lietutis habe nicht wenig dazu beigetragen, daß die Preise auf dem Inlandsmarkt normiert und auch auf der bestimmten Höhe das Jahr über gehalten wurden. Die drei großen Verbände, Lietutis, Pienocentras und Maistas, haben 1935 insgesamt für 80,34 Mill. Lit landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgeführt, und zwar Lietutis für 21,2 Mill. Lit, Pienocentras für 26,5 Mill. Lit, Maistas für 32,7 Mill. Lit.

Sie waren damit mit 52,76 Prozent an der Gesamtexportleistung beteiligt. Rechnet man die Summen hinzu, die der Staat an Preiszuschüssen gewährte, so haben diese drei Verbände mehr als 100 Mill. Lit an die Bauern ausgezahlt. In den ersten drei Monaten d. J. habe Lietutis für 12,15 Mill. Lit exportiert und sei damit mit 25 Prozent an der Gesamtexportleistung beteiligt. Die Hauptexportartikel seien Getreide, Samen, Flach und Hebe. Um dieses erreichen zu können, habe Lietutis vor allem auf die Besserung der Qualität der angelieferten Waren achten müssen. Dieses Jahr werde nur ganz reines, lauberes Getreide abgenommen werden, und die Regierung werde in dieser Hinsicht noch Bestimmungen erlassen, an die sich die Bauern zu halten hätten, da von der Qualität der Ware die erzielten Preise abhängen. Getreidepelleten, neu errichtet, und Getreidetrocknungsanlagen sollen das Jahr dazu beitragen. Obwohl die Getreideernte des Jahres 1935 in keiner Weise sich mit der des Jahres 1934 vergleichen läßt, das Getreide feucht, schlecht und von geringem Gewicht war, die Bauern es fast gänzlich ungeschädelt ableiterten, habe Lietutis 161.905 To. gegen nur 20.268 im Jahre 1934 auszuführen, so daß die Ausfuhr sich trotz weitestlich unangünstiger Bedingungen um das achtfache erhöhte. Der größte Abnehmer ist England mit 41.904 To. 1935, dem dann Belgien, Holland, Dänemark, die Schweiz und Österreich folgten. Eine ansehnliche Steigerung erfuhr im Vergleich zu 1934 auch der Ankauf und die Ausfuhr von Samen, Erbsen, Wicken. Die Samenausfuhr zeigt auch heute noch steigende Tendenz.

Die Preise seien weder 1934 noch 1935 sonderlich hoch gewesen, doch sei zu bedenken, daß die Ausfuhr Valuta ins Land bringe und den Ueberschuß auf dem Inlandsmarkt beseitige. Für die einzelnen Getreidearten seien die Preise in den beiden Jahren verschiedene gewesen, so daß es sich in An-

tonas, der Gouverneur des Gebiets Kurkauskas und zahlreiche hohe Gäste, die an dem feierlichen Akt teilgenommen hatten. Der feierliche Akt wurde durch den Studenten am Pädagogischen Institut Barneles eröffnet. Nachdem die Nationalhymne gesungen worden war, wurden in das Präsidium gebeten der Bildungsminister Professor Tonkunas, der Gouverneur des Memelgebiets Kurkauskas, der Garnisonälteste Oberst im Generalstab Kanforonkis, der Kommandant des Gebiets Oberst Viornonas, der Patriarch Klein-Litauens Jankus, Rektor Galvanaukas, Rektor Soblos, Professor Gaigalaitis, der Vorsitzende des Komitees der litauischen Organisationen Anbrancas, Gouvernementsrat Szeinius, der Vorsitzende des Verbandes für West-Litauen Sidzikauskas, Hafenskapitän Daugirdas, der Vorsitzende der Vertretung der Studentenschaft an den lettlandischen Universitäten Arnoldis und andere.

Daraufhin hielten heraldische Begrüßungs- und Glückwunschsreiben Bildungsminister Professor Tonkunas, Gouverneur des Memelgebiets Kurkauskas, Rektor Soblos, Garnisonältester Oberst im Generalstab Kanforonkis, Professor Gaigalaitis, der Vorsitzende des Komitees der litauischen Organisationen Anbrancas, Gouvernementsrat Szeinius, Hafenskapitän Daugirdas und der Vorsitzende der Vertretung der Studentenschaft an den lettlandischen Universitäten Arnoldis.

Nachdem noch das Begrüßungs- und Glückwunschsreiben Bildungsminister Professor Tonkunas, Gouverneur des Memelgebiets Kurkauskas, Rektor Soblos, Garnisonältester Oberst im Generalstab Kanforonkis, Professor Gaigalaitis, der Vorsitzende des Komitees der litauischen Organisationen Anbrancas, Gouvernementsrat Szeinius, Hafenskapitän Daugirdas und der Vorsitzende der Vertretung der Studentenschaft an den lettlandischen Universitäten Arnoldis.

Nachdem noch das Begrüßungs- und Glückwunschsreiben Bildungsminister Professor Tonkunas, Gouverneur des Memelgebiets Kurkauskas, Rektor Soblos, Garnisonältester Oberst im Generalstab Kanforonkis, Professor Gaigalaitis, der Vorsitzende des Komitees der litauischen Organisationen Anbrancas, Gouvernementsrat Szeinius, Hafenskapitän Daugirdas und der Vorsitzende der Vertretung der Studentenschaft an den lettlandischen Universitäten Arnoldis.

Nachdem der den Vorsitz führende Student Barneles den hohen Gästen und den Teilnehmern für den Besuch und die Unterstützung bei der Vorbereitung des akademischen Seetages gedankt hatte, wurde die feierliche Sitzung mit der Studentenhymne geschlossen. Dann folgte der Konzertteil und ein fröhliches Beisammensein.

Am nächsten Tag, am 1. Juni, zogen die Korporationen mit ihren Fahnen zu dem Grabmal der für die Freiheit der litauischen Küste Gefallenen und legten an dem Denkmal einen Kranz der Studentenschaft nieder. Von dem Friedhof kehrten die Korporationen unter Begleitung des Orchesters durch die Stadt nach den Räumen des Vntautas-Gymnasiums zurück und gingen, nachdem sie dort ihre Fahnen aufgestellt hatten, nach dem Hafen, von wo sie mit Schiffen nach Schwarzort fuhren, die Dänen besuchten, das Fischerdorf Preil, und von dort fuhren sie mit Fischerbooten nach Rerwelf. In Rerwelf wurde den Studenten ein Imbiss gegeben, und dann folgte ein frohes Beisammensein.

Von der Mehrzahl zurückgeführt, angefüllt mit den besten Eindrücken, fuhren die Studenten am Abend mit den Zügen teils nach Kaunas, teils nach Dotnuva.

Die völkische Eigenart der Gebiete von Cypen-Malmedy muß erhalten bleiben

Der Führer der Rex-Bewegung über Cypen-Malmedy

Brüssel, 1. Juni. In einer Erklärung vor Vertretern der belgischen Presse machte der Führer der Rex-Bewegung, Degrelle, wie die Agentur „Belga“ berichtet, auch einige bemerkenswerte Andeutungen über seine Haltung zur Frage Cypen-Malmedy. Er wies darauf hin, daß die Rex-Bewegung nunmehr im Parlament auch einen deutschsprachigen Abgeordneten habe; dieser werde einen Eid in deutscher Sprache leisten und auch seine erste Rede in deutscher Sprache halten. Die völkische Eigenart der Gebiete von Cypen-Malmedy und St. Vith müsse erhalten bleiben. Wenn Belgien dazu nicht im Stande sei, dann müßten die Gebiete wieder Deutschland zurückgegeben werden.

Die flämischen Abgeordneten der Rex-Bewegung würden sich im Parlament nur der flämischen Sprache bedienen. Ueber seine außenpolitische Einstellung befragt, beschränkte sich Degrelle auf die Erklärung, Belgien müsse mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben.

Ausfuhr von Gold und Silber verboten

Rom, 2. Juni. Der italienische Ministerrat stimmte gestern dem von Mussolini in seiner Eigenschaft als Kolonialminister vorgelegten Gesetz über die Verwaltung von Italienisch-Ostafrika zu. Unter dem Gebiet von Ostafrika sind die Gebiete Abessinien und die beiden italienischen Kolonien Erythraea und Somali-Land zu verstehen. Durch eine ergänzende Verordnung vom 30. Mai ist die Ausfuhr von Gold, Silber und allen anderen Edelmetallen aus dem gesamten Vizekönigreich Abessinien verboten worden.

Eine deutsche Himalaja-Stiftung

München, 1. Juni. Der deutsche Reichssportführer v. Hammer und Otten und die Leiter der bisherigen deutschen Himalaja-Unternehmungen Karl Bauer und Fritz Bestold haben eine rechtsfähige Stiftung mit dem Sitz in München errichtet, die den Namen „Deutsche Himalaja-Stiftung“ führt. Der Stiftung sind von den Gründern bereits namhafte Geldmittel zur Verfügung gestellt worden. Zum Vorstand der Stiftung hat der Reichssportführer Fritz Bestold bestellt. Die Aufsicht über die Stiftung wird durch einen Aufsichtsrat geführt, der unter dem Vorsitz des Reichssportführers steht. Die Stiftung verfolgt den Zweck, bergsteigerische Kundfahrten in den Himalaja und andere entlegene Gebirge durchzuführen und Mittel hierfür zu beschaffen. Der Aufsichtsrat hat sich dafür entschieden, in diesem Jahr vier deutliche Bergsteiger in den östlichen Himalaja zu entsenden. Die deutschen und die britischen Behörden haben die Durchführung dieses Planes bereits gestattet. Da in anderen Gebieten des Himalaja die beiden großen britischen und französischen und andere Unternehmungen am Werke sind, hat sich die deutsche Expedition den Sikkim-Himalaja als Ziel gewählt. Die Leitung ist Paul Bauer übertragen worden, der 1929 und 1931 die ersten beiden deutschen Himalajafahrten führten und nun die Aufgabe hat, eine Kernmannschaft für den nächstjährigen deutschen Anriff auf den Nanga-Parbat heranzubilden und die Vorbereitungen für dieses Unternehmen in Indien zu treffen. Weitere Teilnehmer sind Dr. Karl Wien, Dr. Hepp und Adolf Götter.

Eisblöcke für Elly Weinhorn

Berlin, 2. Juni. Elly Weinhorn, die bekannte deutsche Fliegerin, hat von der Deutsch-Australischen Studentengemeinschaft ein seltsames Geschenk erhalten. Auf dem Schiffswege kamen zwei 16 Zentner schwere Eisblöcke nach Deutschland. In den Eisblöcken waren große Blumensträuße für „Elly“ eingefroren.

Position in dieser Abteilung nimmt der Handel mit Naphtha und Naphthaprodukten ein; zu 30 Prozent beherrscht Lietutis hierin den litauischen Binnenmarkt. Zu 50 Prozent nimmt er die Petroleum-, Benzin- und Gasolineinfuhr aus Rußland auf. Zu diesem Zwecke verfügt der Verband über eine Reihe eigener Bifternen, und überdies hat er noch 26 eigener Bifternen, und überdies hat er noch 26 Bifternen gepachtet. In einer Reihe von Städten sollen 1936 weitere Tankstellen errichtet werden.

Wirtschaftsprotokoll zwischen Danzig und Polen unterzeichnet

Warschau, 2. Juni.

Die Polnisch-Danziger Verhandlungen, die am 26. Mai begonnen hatten, um die Fragen zu regeln, die sich für die Danziger Wirtschaft aus den neuen polnischen Devisenvorschriften ergaben, haben es gestattet, daß am 29. Mai ein Protokoll unterzeichnet worden ist, in dem die wichtigsten eines zu treffenden Abkommens festzulegen werden konnten.

Die beiden Delegationen haben während der bisherigen Besprechungen, die im Geiste eines gegenseitigen Verständigungswillens geführt wurden, festzulegen:

a) daß die Danziger Firmen, die an der Ausfuhr aus Polen sowie an der Einfuhr nach Polen mitwirken, infolge der polnischen Devisenvorschriften nicht schlechter behandelt werden dürfen, als Firmen, die in Polen ansässig sind.

b) daß die Bezahlung von Danziger Firmen und Personen durch polnische Abnehmer u. a. nach Möglichkeit vereinfacht werden muß und der Warenverkehr auf und über Danzig keiner unterschiedlichen Behandlung ausgesetzt werden darf.

Das unterzeichnete Protokoll enthält zahlreiche Vorschläge, an deren Durchführung mit möglicher Beschleunigung gearbeitet wird. Die weiteren Arbeiten sollen in zwei Unterabschnitten geführt werden, von denen sich der eine mit dem Warenverkehr, der zweite mit den Fragen des Zahlungsverkehrs befaßt wird. Außerdem wird schon jetzt die Schaffung eines gemischten Ausschusses für Devisenfragen vorgesehen, der es zur Aufgabe haben wird, die Schwierigkeiten, die sich für die Polnisch-Danziger Beziehungen aus den polnischen Devisenvorschriften ergeben, nach Möglichkeit aus dem Wege zu schaffen.

Die völkische Eigenart der Gebiete von Cypen-Malmedy muß erhalten bleiben

Der Führer der Rex-Bewegung über Cypen-Malmedy

Brüssel, 1. Juni. In einer Erklärung vor Vertretern der belgischen Presse machte der Führer der Rex-Bewegung, Degrelle, wie die Agentur „Belga“ berichtet, auch einige bemerkenswerte Andeutungen über seine Haltung zur Frage Cypen-Malmedy. Er wies darauf hin, daß die Rex-Bewegung nunmehr im Parlament auch einen deutschsprachigen Abgeordneten habe; dieser werde einen Eid in deutscher Sprache leisten und auch seine erste Rede in deutscher Sprache halten. Die völkische Eigenart der Gebiete von Cypen-Malmedy und St. Vith müsse erhalten bleiben. Wenn Belgien dazu nicht im Stande sei, dann müßten die Gebiete wieder Deutschland zurückgegeben werden.

Die flämischen Abgeordneten der Rex-Bewegung würden sich im Parlament nur der flämischen Sprache bedienen. Ueber seine außenpolitische Einstellung befragt, beschränkte sich Degrelle auf die Erklärung, Belgien müsse mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben.

Ausfuhr von Gold und Silber verboten

Rom, 2. Juni. Der italienische Ministerrat stimmte gestern dem von Mussolini in seiner Eigenschaft als Kolonialminister vorgelegten Gesetz über die Verwaltung von Italienisch-Ostafrika zu. Unter dem Gebiet von Ostafrika sind die Gebiete Abessinien und die beiden italienischen Kolonien Erythraea und Somali-Land zu verstehen. Durch eine ergänzende Verordnung vom 30. Mai ist die Ausfuhr von Gold, Silber und allen anderen Edelmetallen aus dem gesamten Vizekönigreich Abessinien verboten worden.

Eine deutsche Himalaja-Stiftung

München, 1. Juni. Der deutsche Reichssportführer v. Hammer und Otten und die Leiter der bisherigen deutschen Himalaja-Unternehmungen Karl Bauer und Fritz Bestold haben eine rechtsfähige Stiftung mit dem Sitz in München errichtet, die den Namen „Deutsche Himalaja-Stiftung“ führt. Der Stiftung sind von den Gründern bereits namhafte Geldmittel zur Verfügung gestellt worden. Zum Vorstand der Stiftung hat der Reichssportführer Fritz Bestold bestellt. Die Aufsicht über die Stiftung wird durch einen Aufsichtsrat geführt, der unter dem Vorsitz des Reichssportführers steht. Die Stiftung verfolgt den Zweck, bergsteigerische Kundfahrten in den Himalaja und andere entlegene Gebirge durchzuführen und Mittel hierfür zu beschaffen. Der Aufsichtsrat hat sich dafür entschieden, in diesem Jahr vier deutliche Bergsteiger in den östlichen Himalaja zu entsenden. Die deutschen und die britischen Behörden haben die Durchführung dieses Planes bereits gestattet. Da in anderen Gebieten des Himalaja die beiden großen britischen und französischen und andere Unternehmungen am Werke sind, hat sich die deutsche Expedition den Sikkim-Himalaja als Ziel gewählt. Die Leitung ist Paul Bauer übertragen worden, der 1929 und 1931 die ersten beiden deutschen Himalajafahrten führten und nun die Aufgabe hat, eine Kernmannschaft für den nächstjährigen deutschen Anriff auf den Nanga-Parbat heranzubilden und die Vorbereitungen für dieses Unternehmen in Indien zu treffen. Weitere Teilnehmer sind Dr. Karl Wien, Dr. Hepp und Adolf Götter.

Eisblöcke für Elly Weinhorn

Berlin, 2. Juni. Elly Weinhorn, die bekannte deutsche Fliegerin, hat von der Deutsch-Australischen Studentengemeinschaft ein seltsames Geschenk erhalten. Auf dem Schiffswege kamen zwei 16 Zentner schwere Eisblöcke nach Deutschland. In den Eisblöcken waren große Blumensträuße für „Elly“ eingefroren.



Memel, 2. Juni

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Erübe Pfingstfeiertage

Nun sind die Pfingstfeiertage vorüber. Die Straßen glänzen noch vom letzten Pfingstregenguß, der am Abend des zweiten Feiertages anfang und bis Dienstag morgen andauerte. Der Himmel hat sich noch immer hinter dunklen Wolken verborgen, und auf der Dange schwimmt ein großer grüner Birkenast; er ist — ein Symbol unserer Feiertage — ins Wasser gefallen.

Alle Optimisten — und wer ist zu Pfingsten nicht Optimist — hatten sich auf einen Ausflug in die pfingstliche ergrünte Natur vorbereitet. Man hatte sich vorgenommen, nach Ridden und Schwarzort zu fahren, man wollte an beiden Feiertagen am Strand in der strahlenden Sonne liegen, um endlich einmal richtig braun zu brennen, man wollte ... Es ist beim Wollen geblieben. Wenn man viel von Pfingsten gehabt hat, dann ist es ein endloser Regenguß in Schwarzort gewesen oder ein Schnupfen in Sandflug.

Der Wetterbericht hatte uns für den ersten Feiertag schon fühlige Bitterung vorausgesagt: die fühlige Bitterung traf ein. Er sprach von nicht nennenswerten Niederschlägen: es regnete stundenlang. Mit einem trüben Vormittag fing es an; das Wetter war bestimmt nicht dazu angetan, zu einem Pfingstausflug zu ermuntern. Und wer — vorsichtig geworden — den Nachmittag abwartete, um hinaus ins Grüne zu gehen, der konnte den Tag beschaulich in der geheizten Wohnung verbringen. Ein Regenwäucher folgte dem andern, und als es sich aufklärte, war es schon fast Abend geworden.

Auch am zweiten Feiertag hielt die empfindliche Kühle, die die Duedfilsberäule auf 10—12 Grad sinken ließ, weiter an. Der Regen blieb bis zum Abend aus. Man konnte beruhigt einen Pfingstspaziergang wagen. So sah man in den Straßen dann ziemlich viele Menschen, die auch zum Teil unsere nächsten Ausflugsorte aufsuchten. Die Boudaks in der Dange und im Hafen hatten sich fettlich mit Birkenzweigen geschmückt, um den trüben Feiertagen ein wenigstens etwas pfingstliches Aussehen zu geben.

In der Nacht zum Dienstag ging über Memel ein Gewitter hinweg, das mit heftigen Schauern verbunden war. Erst morgens hörte der Regen auf.

„Der alte Kirchhof in Ruß und die Entstehung der anderen Kirchhöfe im Hochwassergebiet“, zwei Beiträge zu der Artikelreihe „Die Kirchen des Memelgebiets“ und Beiträge zu der fändigen Rubrik „Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren“.

4 500 Tonnen Brennstoff für Memel

Am Morgen des zweiten Feiertages lief der seit Donnerstag erwartete russische Tankdampfer „Wassilaan Awanessoff“ von dem schwedischen Hafen Gelle kommend in Memel ein. In Gelle löschte das Schiff eine Teilladung, um jetzt in Memel 4 500 Tonnen flüssigen Brennstoff, Petroleum, Benzin und Gasöl, zu löschen. Der Brennstoff kommt von den Schwarzen-Meer-Häfen Batoum und Tuapse. Der Dampfer wird schon am Mittwoch Memel leer verlassen.

* Die letzte Nummer des „Amtsblatts des Memelgebiets“ bringt eine Reihe von Veröffentlichungen über die Seimwahlen am 9. und 10. Juni, so eine Bekanntmachung über die Wahlräume für die einzelnen Stimmbezirke, eine Bekanntmachung über die Ernennung der Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der Stimmbezirkskommissionen für die Stadt Memel und eine Bekanntmachung über die Möglichkeit für Wähler, in einem anderen Stimmbezirk ihre Stimmen abzugeben.

* Schlägerei in Dawillen. Einige junge Leute aus Memel waren am ersten Feiertag mit einem Autobus nach Dawillen gefahren. In einer Gastwirtschaft kam es zwischen drei oder vier Memelern und verschiedenen Dawiller Arbeitern zu einem Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete. Drei Memeler Arbeiter wurden durch Schläge mit Biergläsern und Bierflaschen am Kopf verletzt. Der Autobus mußte die Verletzten — es handelt sich um einen Fritz W., wohnhaft am Hofhof, und um einen Paul und einen Leopold P. — nach Memel in das städtische Krankenhaus bringen. Paul und Leopold P., deren Verletzungen leichter Natur waren, konnten nach Anlegung eines Verbandes entlassen werden, während W., der erhebliche Verletzungen am Kopf davontrug, sich noch in Behandlung befindet. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

* Ein Arbeiter schwer verletzt. Von Bewohnern des Gutes Jacken wurde am Nachmittag des ersten

Feiertages an der Schmettelbrücke eine Person gefunden, von der man annahm, daß sie tot sei. Die telefonisch aus Memel herbeigerufenen Landespolizeibeamten, mit denen ein Beamter des Erkennungsdienstes mit einem Suchhund gekommen war, stellten fest, daß die Person noch Lebenszeichen von sich gab. Am Kopf war man eine stark blutende Wunde. Wie man aus den bei dem Verletzten gefundenen Papieren feststellen konnte, handelt es sich um den Arbeitslosen Stanislawas Klauza, der am 16. Juni 1915 in Großlitauen geboren ist und wegen verschiedener Straftaten gesucht wird. Klauza wurde in die Kreisheilanstalt in Memel eingeliefert. Wie festgestellt werden konnte, hatte Klauza an einer Feiertagsfeier im Clausmühlener Gasthaus teilgenommen und war dann mit drei Begleitern zu den Juthäusern des Gutes Jacken gekommen, wo er mit Steinen mehrere Fensterheben einwarf und auch verschiedene Personen traf. Als seine Begleiter ihn zurückhalten wollten, wandte sich der als Schläger bekannte Klauza gegen sie. Einer seiner Begleiter, der von Gut Mišeiken ist, ergriff einen Stein und schlug Klauza nieder. Darauf ließen die Arbeiter den Bewußtlosen liegen und gingen weiter. Der Täter ist bekannt.

* Ein Baum am Fischereihafen in Brand geraten. Am Nachmittag des zweiten Feiertages kam es am Fischereihafen zu einem seltsamen Vorfall. Eine große hohle Weide geriet plötzlich in Brand, und bald schlugen die Flammen bis in die Krone des Baumes hinein. Die herbeigerufenen Feuerwehr löschte das Feuer mit einer Schlauchleitung. Man nimmt an, daß ein Spaziergänger eine glimmende Zigarette oder ein brennendes Streichholz in die Höhlung warf, worauf sich das ausgetrocknete Holz entzündete.

* Ein Pferd in den Brunnen gefallen. Am Sonnabend vormittag kurz nach 10 Uhr wurde die Memeler Feuerwehr nach dem „Sandora“-Heim in Saugallen zur Hilfeleistung gerufen. Hier war ein Pferd, mit dem man Wasser fuhr, aus dem Geschirr geschlüpft und rückwärts in den sechs Meter tiefen Brunnen gefallen. Die Feuerwehr stellte einen Flaschenzug auf, worauf das Pferd mit mehreren Gurten befestigt wurde. Da sich im Brunnen nur etwa ein Meter tief Wasser befand, konnte das Pferd ohne jede Verletzung herausgezogen werden.

* Diebstähle. Am 30. Mai in den Abendstunden zwischen 22 und 24 Uhr ist aus der Garderobe des Schützenhauses ein Paletot von grüner Farbe entwendet worden. — Am gleichen Tage ist einem Besitzer auf dem hiesigen Fischmarkt eine schwarze Lederne Brieftasche entwendet worden. In der Brieftasche befanden sich 20 Lit Bargeld, ein Inlandspass auf den Namen Janis Perkams und eine Quittung der Kreiskommunalkasse Memel

über 450 Lit auf den Namen Marie Studdies, Corallfischen. — Am selben Tage ist ein Herrenfahrrad, das unangeschlossen vor dem Geschäft „Berove“ auf dem Neuen Markt stand, gestohlen worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Diamant“.

Heydekrug, 2. Juni

Vom Markt

Geringes Angebot

Der am heutigen Dienstag in Heydekrug stattfindende Wochenmarkt war, wie immer nach Festtagen, sehr gering besetzt, da nur wenige Produkte für den Haushalt angeliefert waren. Butter wurde in Einzelpfunden für 1—1,10 Lit, in großen Stücken für 0,90—1 Lit je Pfund abgegeben, während Eier 8—9 Cent kosteten. Gemüse war genügend vorhanden und wurde zu den üblichen Preisen verkauft. Auf dem Fischmarkt waren nur Stromfische in geringen Mengen zu haben, da der Rehrungs-Dampfer nicht gekommen war. Von den Stromfischen kostete Hechte 70 Cent, Zander 1 Lit, Maifische 10 Cent und Weißfische 10—15 Cent je Pfund. Der Getreidemarkt war ganz leer. Von Ferkeln wurden vier bis sechs Wochen alte Tiere zu Preisen von 28 bis 38 Lit je Paar verkauft. In der Markthalle forderten die Fleischer für Fleischwaren die Preise der Vorwoche.

* Verregnetes Pfingstfest. In Heydekrug wurden die Pfingstfeiertage durch Regen, der schon am Morgen des Sonntag einsetzte, stark beeinträchtigt. Das für den ersten Feiertag im Garten von Deim's Hotel festgesetzte Frühkonzert des Arbeiter-Gesangvereins, das infolge des schlechten Wetters ausfallen mußte, wird, wie der Arbeiter-Gesangverein mitteilt, an einem späteren Termin stattfinden.

* Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Am 31. Mai fand ein Besitzer aus Trafseden in der Triftstraße ein Herrenfahrrad folgender Beschreibung: das Rad trägt keine Marke, die Nummer ist unlesbar, schwarzer Rahmen, Lenkstange nach oben gebogen, Griffe fehlen, ohne Vorderbremse, schwarze Kotflügel, schwarze Bereifung, hinten rot geflickt, linke Pedale zerbrochen, Rahmenrohr vom Sattel bis zum Trettlager am unteren Ende durchgebrochen. Der Eigentümer kann das Rad auf der Polizeistation in Empfang nehmen.

Schöffengericht Prüfals

Urkundenfälschung. — Vertra. — Straßenraub
Dieser Tage hatte sich vor dem Schöffengericht in Prüfals das Dienstmädchen B. aus Wilkieten

Rauchverbot in den städtischen Forsten

Der Magistrat — Forstverwaltung — weist in einer Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe darauf hin, daß das Rauchen in den städtischen Forsten während der trockenen Jahreszeit verboten ist. Die Besucher der städtischen Forsten werden daher eindringlich ermahnt, das Rauchverbot zu beachten, anderenfalls jede Übertretung unmissverständlich bestraft werden wird. Es wird außerdem noch besonders darauf hingewiesen, daß das Rauchen auf dem dem Publikum in den städtischen Forsten freigegebenen Promenaden und Wegen gleichfalls verboten ist.

„Dorf der Ruinen“

Der Inhalt der vorliegenden Nummer des Grenzgartens

Die heute vorliegende Nummer des Grenzgartens, der heimatfreundlichen Beilage unserer Zeitung, bringt einen interessanten Aufsatz über eine Wanderung durch ein „Dorf der Ruinen“, denn als solches stellt sich uns das verlassene Dorf Zobebrandt dar. Weiter enthält die Beilage einen Aufsatz

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 19:30: Zeit, Wetter, Programm. 19:35: Zeitungsschau. 19:50: Chronik, Gta-Nachrichten. 20: Oper. In den Pausen: Gesundheitsratgeber, Heim-Wohnen, Plauderei und Sport. Memel (Welle 531). 12 u. 19:30: Aus Kaunas. 19:50: Informationen. 20: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Gymnastik. 6:30: Konzert. 8:40: Konzert. 10: Schulfunk und Erziehung. 12: Konzert. 14:20: Schallplatten. 16: Mädesuff. 16:20: Konzert. 18: Eingebenes klingendes Franzisk. 19:10: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 20:45: Tanz. 22:15: Streiflichter aus Kiel. 22:30: Nachtmusik.
- Deutscheslandsender (Welle 1571). 6:10: Schallplatten. 9:40: Frauenfunk. 10: Schulfunk. 10:30: Rindergarten. 11:40: Bauernfunk. 12: Militärmusik. 14: Mädesuff. 15:15: Brahm's-Bieder. 15:30: Zigeunermusik. 16: Konzert. 16:50: Groteske. 18: Klavierkonzert. 19: Unterhaltungsmusik. 20:10: Märche. 21:15: Kammermusik. 22:15: Streiflichter aus Kiel. 22:30: Nachtmusik. 23: Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19: Schallplatten. 20:45: Orchesterkonzert. 22:30: Nachtmusik.
- Breslau (Welle 316). 19: Schallplatten. 22:30: Nachtmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19:15: Lieber und Balladen. 20:45: Winterabend. 22:30: Nachtmusik.
- Köln (Welle 456). 19: Schallplatten. 20:45: Heitere Melodien. 22:30: Nachtmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19: Beethoven-Sonate. 20:45: Unterhaltungskonzert. 22:30: Orchesterkonzert.
- München (Welle 405). 19:15: Schallplatten. 20:45: Unterhaltungsmusik. 22:50: Nachtmusik.
- Stuttgart (Welle 523). 20:45: Aus deutschen Opern. 22:30: Konzert. 23:45: Schallplatten.
- Wien (Welle 507). 19:05: „Der Schelm von Bergen“. Oper. 22:10: Unterhaltungskonzert. 24: Tanzmusik.
- Worms (Welle 540). 19:15: Unterhaltungskonzert. 20:05: Konzert. 21:05: Benja bekannte Volkslieder. 21: Volks-Schachsel (Welle 426). 19:30: Militärmusik. 21: Volkslieder. 22: Moberne Tanzmusik.
- Wrocław (Welle 1345). 19: Unterhaltungskonzert, Tanz. 20: Opernfragmente. 22:15: TrioKonzert. 22:45: Tanzmusik.

Der Schutz von Tier- und Pflanzenarten im Memelgebiet

Immer wieder muß man die Beobachtung machen, daß seltene Tiere und Pflanzen vernichtet werden, und es ist daher durchaus nicht überflüssig, an dieser Stelle noch einmal die Verordnung wiederzugeben, die den Schutz von seltenen Tier- und Pflanzenarten bezweckt. Sie ist am 22. März 1922 erlassen und in Nr. 37 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ vom 27. März 1922 veröffentlicht worden. Wir bringen sie im folgenden zum Abdruck, wobei wir darauf hinweisen, daß jetzt Vergehen gegen diese Verordnung naturgemäß nicht mehr mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Haft bestraft werden, wie es damals der § 8 dieser Verordnung vorsah, sondern mit einer Geldstrafe bis zu 375 Lit oder mit Haft. Die Verordnung hat den folgenden Wortlaut:

§ 1

Die in den Anlagen 1 und 2 bezeichneten Tier- und Pflanzenarten sind geschützt. Der Schutz erstreckt sich, soweit es nicht anders bestimmt ist, auf das ganze Jahr.

Anordnungen, die einen über diese Verordnung hinausgehenden Schutz von Tierarten, Pflanzen oder Naturhaushaltsgebieten bestimmen, bleiben in Kraft.

§ 2

Es ist verboten, Tieren geschützter Arten — Anlage 1 — nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, zu ihrem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder sie zu töten. Auch ist verboten, Eier, Nester oder sonstige Brutstätten solcher Tiere fortzunehmen oder zu beschädigen. Dem Eigentümer, dem Nutzungsberechtigten und deren Beauftragten steht es jedoch frei, Nester, welche Vögel geschützter Arten in oder an Wohnhäusern oder anderen Gebäuden und im Innern von Hofräumen gebaut haben, zu zerstören. Diese Bestimmungen gelten auch für den Meeresstrand und das Küstenmeer.

Die Bestimmungen über das Sammeln der Eier der eigentlichen Möwen (Larinae), jedoch nicht der Seeschwalben, bleiben unberührt.

§ 3

Es ist verboten, Vögeln, mit Ausnahme der Enten (Anatidae), der Gänse (Anseridae), des Auerhahns (Tetrao urogallus), des Birkhahns (Lyrurus tetrix) und der Schnepfen (Scolopacinae) zur Nachtzeit nachzustellen.

Als Nachtzeit gilt die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang.

§ 4

Es ist verboten, geschützte Pflanzen — Anlage 2 — zu entfernen oder zu beschädigen, insbesondere sie auszugraben, auszureißen, Blüten, Zweige oder Wurzeln abzupflücken, abzureißen oder abzuschneiden. Dieses Verbot hat, soweit nichts anderes bestimmt ist, keine Geltung gegenüber den Nutzungsberechtigten.

§ 5

Es ist verboten, die auf Grund dieser Verordnung geschützten Tierarten einschließlich ihrer Eier und Nester, sowie Pflanzen, soweit nicht eine anderweitige Anordnung getroffen ist, feilzubalten, anzukaufen, zu verkaufen sowie zu befördern. Diesem Verbot unterliegt auch jede andere Art des Erwerbs oder der Veräußerung, das Anerbieten oder die Vermittlung solcher Rechtsgeschäfte, das Eingehen einer Verpflichtung zum Erwerb oder zur Veräußerung.

§ 6

Aus besonderen Gründen, insbesondere zur Abwendung wesentlicher wirtschaftlicher Nachteile, für Zucht- und Brutzwecke, zu wissenschaftlichen und Unterrichtszielen, kann der Präsident des Landesdirektoriums Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung gestatten.

§ 7

Die Vorschriften dieser Verordnung sind nicht anwendbar auf Tiere, die rechtmäßig in Privateigentum gelangt sind. Im übrigen gelten sie, soweit im Einzelfall nichts anderes bestimmt ist, auch gegenüber dem Eigentümer, dem Jagdberechtigten und dem Fischereiberechtigten.

§ 8

Vergehen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Haft bestraft.

Liste

der nach vorstehender Verordnung über das Vogelschutzgesetz und die Jagdgesetze hinaus im ganzen Gebiet geschützte Tiere

Kriechtiere

Sumpfschildkröte, Emis orbicularis L.

Vögel

- a) Das ganze Jahr sind geschützt:
Höderichwan, Cygnus olor Gm.
Schwarzer Storch, Ciconia nigra L.

- Weißer Storch, Ciconia ciconia L.
Schlangenaadler, Circaetus gallicus Gm.
Schröteladler, Aquila pomarina Br.
Steinadler, Aquila chrysaetos L.
Seeadler, Haliaeetus albicilla L.
Wespenbüffel, Pernis apivorus L.
Baumfalk, Falco subbuteo
Rotfußfalk, Cereopsis vespertina L.
Turmfalk, Cereopsis tinnunculus L.
Eulen, Strigidae, einschl. des Uhu, Bubo bubo L.
Spechte, Picidae
Rotköpfiger Bürger, Lanius senator L.
Schwarzstirnik (Grau) Bürger, Lanius minor Gm.
Kollkrabe, Corvus corax L.
Karmingimpel, Carpodacus erythrinus Pall

b) Vom 1. März bis 31. August sind geschützt:

- Möwen und Seeschwalben, Laridae
Regenpfeifer, Charadrius
Kiebitz, Vanellus
Strandläufer, Tringa
Kampfläufer, Pavo cella
Wasserkäfer, Totanus
Uferschnepfe, Limosa
Brachvogel, Numenius
Kranich, Grus
Turteltaube, Turtur turtur L.
Hohstaube, Columba oenas L.
Die Weihen, Circus, mit Ausnahme der Rohrweiche, Circus aeruginosus L.
Milane, Milvus
Wandfalk, Falco peregrinus Tustall
Raubwürger, Lanius excubitor L.
Tannenhäher, Nucifraga

c) Vom 1. März bis 30. Juni sind geschützt:

- Die Säuger, Mergidae
Graugans, Anser, anser L.
Säugetiere

Baumarder
Haselmaus, Muscardinus avellanarius L.

Anlage 2

Liste

der nach vorstehender Verordnung allgemein geschützten wildwachsenden Pflanzen

- Straußenfarn, Onoclea struthiopteris Hoffm. (Struthiopteris germanica Wild)
- Alle Arten von Bärlapp, Schlangemoos, Lycopodium
- Eibe, Taxus baccata L.
- Strandvanille, Epipactis ruciginosa Gaud.
- Seidelbast, Daphne mezereum L.
- Wassernuß, Trapa, natans L.
- Strandbistrot, Eryngium maritimum L.
- Eigenblättriges Wintergrün, Chimophila (Prola) umbellata Nutt
- Die ausdauernden (blaublühenden) Arten von Enzian, Gentiana Linnae, Linnaea borealis L.

zu verantworten. Die Angeklagte hatte im Dezember 1935 und Anfang Januar 1936 in Schillingen drei Wechsel in Höhe von 500, 1000 und 1100 Lit auf die Namen einiaer Personen, ohne daß diese davon etwas wußten, ausgestellt. Diese Wechsel sollten der B. vorbehalten, einen Mann zu finden, der sie heiratet. Als sie nun auch tatsächlich einen Mann fand, der sie heiraten wollte, klärte sich der Betrug auf, und die B. wurde jetzt vom Gericht wegen schwerer Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Postmann Franz W. aus Sch. hatte sich wegen Betruges zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, in einer Gastwirtschaft in Wannagan Getränke und Zucker auf den Namen einer anderen Person erschwindelt zu haben. Der Angeklagte war geständig; er wurde vom Gericht wegen Betruges anstelle einer verkürzten Gefängnisstrafe zu einer Geldstrafe von 20 Lit verurteilt. — Weiter hatte sich der Arbeiter Juchupas G., welcher aus der Untersuchungsanstalt vorgeführt wurde, wegen Straßenraubes zu verantworten. Er war am 4. April 1935 mit dem Arbeiter Greisa aus Memel in Präfiskus in einer Gastwirtschaft zusammen gewesen. G. erbot sich, Greisa auf seinem Fahrrad nach Schillingen zu bringen. Als sie kurz vor der Präfisker Brücke ankamen, fuhr G. gegen einen Kleinhändler. Als nun beide vom Rade fielen, riß der Angeklagte den Greisa an die Kehle und entriß ihm die Brieftasche mit etwa 30 bis 40 Lit Inhalt. Darauf schloß er in Richtung Präfiskus. Der Angeklagte, der durch Zeugen überführt wurde, gab an, betrunken gewesen zu sein. Das Gericht verurteilte G. wegen Straßenraubes zu fünf Jahren Zuchthaus.

Memel'au

Kreis Memel

Tod durch Aethergenuß

18 Liter Aether beschlagnahmt

pr. Mischen, 2. Juni.

Der Arbeiter Kazys Balandis aus Mischen hatte sich zu den Feiertagen sehr reichlich an Schmeckel-Äther eingegeben. Er hatte sich seine Freunde eingeladen, und sie zechten so, daß es gar kein Ende nehmen wollte. Nachdem sie fast 24 Stunden hindurch getrunken hatten, fiel Balandis vom Stuhl und war auf der Stelle tot. Balandis hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall konnten nun bei einem gewissen Arbeiter M. aus Präfiskus 18 Liter Aether beschlagnahmt werden, den er vor den Feiertagen von Schmugglern zum Weiterverkauf erworben und im Roggenfeld versteckt hatte.

Krähen brüten Küken aus. Im vergangenen Jahr legte ein Vögelchen aus Mähwöhlen scharfweiße drei Eihühner in ein Krähennest, aus dem er die Kräheneier entfernt hatte. Nachdem die Küken ausgebrütet waren, gab er sie einer Glucke. In diesem Jahr haben nun mehrere Vögel den Versuch mit bestem Erfolg wiederholt. Sobald die Küken ausgebrütet sind, erheben die Krähen ein unruhiges Geschrei und geben so das Zeichen, daß man die Küken herausnehmen kann. Man hat mit Erfolg versucht, in das gleiche Nest zweimal hintereinander Eier hineinzulegen, und wirklich brütete die Krähennutter auch zum zweiten Mal die Küken aus. Bis jetzt sind den Vögeln von den Krähen 80 Küken ausgebrütet worden.

Wildernde Hunde. Dieser Tage wurden auf den Weiden in Launen mehrere Schafe von Hunden angefallen. Die Hunde wurden erst am Abend bemerkt. Dem Besitzer Sch. wurde ein Schaf ins Wasser gejagt, wo es ertrank. Dem Besitzer H. wurden drei Schafe schwer verletzt. Ein Schaf des Besitzers W. wurde von den Hunden zerissen. Viele Schafe hatten sich auf der Weide losgemacht und waren in das Dorf gelaufen. Schon im vergangenen Jahr konnte man wildernde Hunde beobachten, sie aber nicht unschädlich machen.

Kreis Hendekra

Durchgehendes Pferd. Als dieser Tage der Besitzer Felies aus Groß-Grabuppen mit seinem Fuhrwerk von einer Ausfahrt zurückkehrte, wurde er, als er bereits ausgefahren war und abzupacken begann, von dem plötzlich scheinenden Pferde überrennt und zu Boden geschleudert, wobei

der achtzigjährige Besitzer schwerere Verletzungen im Gesicht und am Körper davontrug. Das Pferd rannte mit dem Wagen nach der Chauffee, wo es von einem beherzten Mann zum Stehen gebracht wurde. Doch sprang das Tier mit dem Wagen in den etwa 1 1/2 Meter tiefen Chauffeegraben, wobei der Wagen beschädigt wurde.

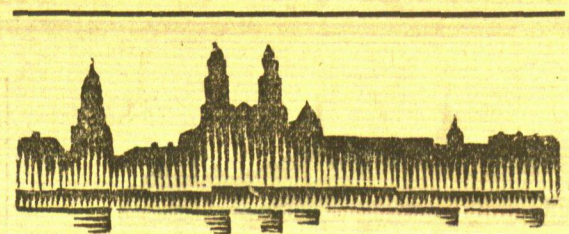
Von der Torfverarbeitung. Bereits eine Woche vor Pfingsten ist in den Mooren von Groß-Augita mit der Torfgewinnung begonnen worden. Morgens um 4-5 Uhr rücken die Fuhrer mit den Arbeitern an. Auf den Strohflächen wird mit Hochdruck an die Arbeit gegangen. Noch etwa 14 Tage nach den Feiertagen wird diese Arbeit dauern. Gezahlt werden für Stecher vier Lit, für Karer drei Lit. In verschiedenen Stellen wird der Torf durch Motorpressen gefornt.

Kreis Doegen

Schwerer Unglücksfall. Auf der Fahrt zur letzten Tierchau nach Pögegen wurde der Guttsbesitzer Papendick aus Warkulischen von einem eigenartigen Unglücksfall betroffen. Im Waukelner Walde fahrte plötzlich der mitgeführte Reuag den Guttsbesitzer in den Oberarm, hob ihn aus dem Wagen und schlug ihn mehrmals auf die Chauffee. Auf das Geschrei der mitfahrenden Ehefrau eilten mehrere Arbeiter herbei, denen es nach vieler Mühe gelang, den Verunglückten aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Papendick hat durch den Unfall solche Verletzungen erlitten, daß er nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus nach Sendefrua gebracht werden mußte.

Kirchenvisitatio. Am zweiten Pfingstfeiertag fand in der Kirche in Vaughagen die diesjährige Kirchenvisitatio statt. Das mit Birken reich geschmückte Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Pfannendör leitete die Feier ein. Nach der Festpredigt, die von dem Ortsgeistlichen Gropz gehalten wurde, versammelten sich nacheinander vor dem Altar die Konfirmanden, die Schüler der umliegenden Schulen und die schulentlassene Jugend. Superintendent Podzus und Pfarrer

Gropz unterhielten sich mit ihnen über den Sinn des Pfingstfestes. Die ganze Feier wurde durch Gefänge des Jugendbundes verichert.



Kaunas, 2. Juni

h. Der Kauner Magistrat beabsichtigt, wie einige Blätter melden, etwa 400 Angeestellte, die seinerzeit zur zeitweiligen Beschäftigung angenommen worden waren, wieder zu entlassen.

*** Von der Ortsgruppe Schaulen des Kulturverbandes der Deutschen Litauens wird uns geschrieben: Auf dem geräumigen Hof der deutschen Schule in Schaulen prangen die so schnellst herbeigewünschten neu errichteten Turngeräte, das Ergebnis der letzten Veranstaltung in diesem Schuljahr zum Besten derselben. Allen denjenigen, die zur Erreichung dieses Zweckes auch dieses Mal treulich mitgeholfen haben, spricht hiermit der Vorstand der Ortsgruppe Schaulen des Kulturverbandes der Deutschen Litauens seinen herzlichsten Dank aus!**

Cleveland, 2. Juni. Der sozialistische Parteitag stellte zum dritten Mal die Kandidatur Thomas Norman für die Präsidentschaftswahlen auf. Der Parteitag lehnte einen kommunistischen Antrag zur Herstellung einer politischen Einheitsfront für die bevorstehende Wahlbewegung ab.

Zigeuner verstecken Goldgeld

Hannover, 2. Juni. Bei einer Durchsuchung des Wohnwagens des Anführers einer Zigeunerbande waren in Enger in der Grafschaft Schaumburg in verschiedenen Verstecken insgesamt etwa 11.000 Reichsmark in deutschen, ungarischen, holländischen, französischen, belgischen, englischen und amerikanischen Goldmünzen gefunden worden. Das Geld wurde beschlagnahmt. Da der Anführer der Zigeuner der Meinung war, von seinem Schwager denunziert worden zu sein, mit dem er verfeindet war, gab er bei der Vernehmung an, daß dieser ebenfalls Gold verborgen habe. Wirklich wurden auch in diesem Wagen, der sich in Winklar bei Bad Rehburg befand, größere Mengen fremder Goldmengen gefunden. Beide Ehepaare hatten sich jetzt vor dem Sondergericht wegen Übertretung der Devisenvorschriften und wegen Vergehens gegen das Volkswirtschaftsgesetz zu verantworten. Alle Angeklagten behaupteten, die Bestimmungen der Devisenordnung seien ihnen nicht bekannt gewesen. Das Gericht verurteilte sie zu Gefängnisstrafen von sechs, vier und drei Monaten. Außerdem wurden Geldstrafen von 2000 bis 3000 Reichsmark ausgesprochen. Die beschlagnahmten Goldmünzen wurden in beiden Fällen eingezogen.

Berlin, 2. Juni. Im Reichstagsgebäude fand der Berliner Krolloper wurde gestern die Tagung für internationale Rechtschaffen eröffnet. In der Eröffnung des Kongresses nahmen auch die diplomatischen Vertretungen aller anwesenden Nationen teil.

Berlin, 2. Juni. Die Befehle des dieser Tage verstorbenen Generals der Infanterie a. D. Liebmann wird am Mittwoch, dem 3. Juni, als Staatsbearbeitung in Neu-Mosbom, dem Familienort des Verstorbenen, durchgeföhrt werden.

Paris, 2. Juni. Die Zahl der Todesopfer von Verkehrsunfällen an den beiden Pfingstfeiertagen in Frankreich wird in der Presse mit 15, die Zahl der Verletzten mit 45 angegeben.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 2. Juni
6 Uhr: + 7,9; 8 Uhr: + 8,7; 10 Uhr: + 9,0.

Wettervorhersage für Mittwoch, 3. Mai
Schwache nordwestliche Winde, noch einzelne Schauer, weiterhin kühl. Für Donnerstag: Fortdauer des unbeständigen Wetters.

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 2. Juni

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temper.	Seegang	Sichtweite n. See
Memel . . .	1007,3	N. 2	bed.	+ 8,2	2	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1016,0	NW. 4	wolkig	+ 10,0	—	8
Hammeren . . .	1016,3	NNW. 3	bed.	+ 9,0	3	30
Riga	1006,6	SSO. 2	wolkig	+ 10,0	0	30
Liban	1007,7	NO. 6	Regen	+ 8,0	4	1 1/2
Haparanda . . .	1015,3	S. 3	heiter	+ 9,0	0	4
Ostersund . . .	1017,2	N. 1	wolkig	+ 8,0	0	1 1/2
Stockholm . . .	1015,5	N. 3	bed.	+ 9,0	0	4

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an	
546	Delphin IV MS Staben	Königsberg	leer	Sandells	
546	Drossel SL Barenburg	Middleborough	Stückgut	R. Meyhoefer	
Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler	
549	Otto Coros SL Staben	Amsterdam	Vie	R. Meyhoefer	
550	Tatti SL Priegnitz	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause	
551	Quick MS Elsting	MS	Holz	R. Meyhoefer	
552	Elbe SL Oilmann	Leningrad	leer	R. Meyhoefer	

Pegelstand: 0,30 m — Wind: N. 4. — Strom: ein

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Fischereiergebnisse im Memelgebiet im März 1936

In den Statistischen Mitteilungen des Statistischen Büros für das Memelgebiet werden jetzt die Fischereiergebnisse im Memelgebiet für den Monat März veröffentlicht, die wir im folgenden wiedergeben:

Fischarten	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamt-betrag in Lit	Ostsee:	
				kg	Lit
Dorsch	3 000	0,30	900		
Stör	120	2,00	240		
Lachs	1 850	2,00—5,00	4 400		
Strömling	20 000	0,30	6 000		
Sprotte	30 000	0,12	3 600		
Gemengfische	600	0,10	60		
	55 270		15 200		

Fischarten	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamt-betrag in Lit	Binnengewässer:	
				kg	Lit
Kaulbarsch	1 500	0,20	300		
Blei (Brachsen, Brassen)	2 100	0,80—1,00	1 980		
Bars	2 100	0,30—0,50	1 020		
Zander	400	1,00—2,00	700		
Hecht	850	1,00—2,00	1 160		
Stichling	500	0,10	50		
Quappe	550	0,60—1,00	320		
Gr. Seestint	1 600	0,10—0,40	610		
Meerforelle	100	4,00	400		
Pilzke (Rotauge)	9 000	0,10—0,25	1 900		
Schnäpel	250	1,50	375		
Zärte	2 000	0,60	1 200		
Gemengfische	7 000	0,10	700		
	27 950		10 795		

Fischarten	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamt-betrag in Lit	Binnengewässer:	
				kg	Lit
Blei (Brachsen, Brassen)	4 500	0,80	3 600		
Bars	2 800	0,50	1 150		
Zander	300	1,60	480		
Hecht	4 000	1,20	4 800		
Gr. Seestint	6 000	0,30	1 800		
Pilzke (Rotauge)	7 500	0,20	1 500		
Zärte	600	0,40	240		
Gemengfische	11 000	0,10	1 100		
	36 200		14 670		

Gesamtergebnisse:

	März kg	Lit	Januar/März kg	Lit
Ostsee	55 270	15 200	109 407	29 128
Kurisches Haff	27 950	10 795	75 500	27 440
Binnengewässer	36 200	14 670	47 850	21 520
	119 420	40 665	232 757	78 088
1935	117 675	32 375	462 410	111 693

Neue deutsche Walfang-Gesellschaft

Bau eines 22 000 Tons großen Mutterschiffes

Nachdem vor einiger Zeit ein deutsches Konsortium, an dem die Düsseldorf Firma Henkel & Co. (Parsil-Werke) führend beteiligt ist, den 12 000 Tons-Dampfer „Württemberg“ zum Umbau in ein Walfang-Mutterschiff erworben hat und eine Walfangflotte ausrüstet, hat nunmehr ein Industrieunternehmen der Oel- und Margarinefabrikation, nämlich die Fa. Walter Rau in Hilter in Westf. und Neuf. den Neubau eines Walfang-Mutterschiffes von 22 000 Tons bei der Deutschen Werft in Hamburg in Auftrag gegeben. Dieses Schiff soll mit den an Bord befindlichen modernen Koch- und Fleischmaschinen in der Lage sein, täglich 40 000 Zentner Wale zu Oel und Fleischmehl, das ein gutes Kraftfuttermehl darstellt, zu verarbeiten. Das Mutterschiff soll von neun Fangbooten von etwa 400 Tons Größe begleitet werden, die über sehr starke Maschinenanlagen verfügen. Die Gesamtbesatzung der Fangexpedition einschließlich des wissenschaftlichen Stabes wird über 300 Mann betragen.

Amsterdam, 30. Mai. Die Niederländische Bank erhöhte ihren Diskontsatz mit Wirkung vom 30. Mai 1936 von 2 1/2 auf 3 1/2 Prozent.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Arne Björn fährt ins Glück

Der Liebesroman eines Abenteurers

Van Horst Biernath

Elfundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Nur der schwarze Hannibal stand noch da und beugte aus tellerartigen Augen Gebrechts hantelnde Montur. „So einer wundervoller Uniform soll ich —“

„Komm, mein Sohn!“ Teddu nahm ihn mit väterlichem Wohlwollen beim Kragen. „Du bist bei diesem Palaver durchaus überflüssig. Ich werde dir für die nächsten vierzehn Tage das Vergnügen meines persönlichen Umanas bereiten. Ich weise dich in die Grundbestimmungen des militärischen Dienstes ein und bringe dir bei, wie man unter Zuhilfenahme einer Bürste und einer Schachtel Lederfett feinharte Soldatenstube weicht und dort wie geliebte Pontardenbrust macht. Und wenn du das gelernt hast, dann machst erst teneer Marischalkab in deinem Tornister, von dem ich dir schon so viel erzählt habe.“

Ellen, Arne und Gebrecht blieben noch zurück. Der Hauptmann sah Ellen prüfend in die Augen. Dann klopfte er Arne auf die Schulter und nickte ihm zu. „Man erlebt hier nicht viel Erfreulichs“, sagte er nach einer Weile, „und man muß sich die wenigen Freuden zu rationieren suchen. Heute ist also Festtag, weil ihr euch gesundet habt. Und übermorgen weil ihr beide so famos zueinander paßt. Und später weil es eine Deutsche ist, die dieser alle Schwede sich aus dem Urwald geholt hat. Und es bleibt noch so manches andre übrig, was gerianet ist, einen in Bischen aufzubeitern.“ Er freidelte Ellens Hand und des behutsamen Bärtigkeit eines guten, alten

Freundes. „Sie gefallen mir, Kindern! Sie gefallen mir wirklich: inwendig und auswendig!“ Er bot ihr den Arm, und zwischen Arne und Gebrecht ging sie eingeklinkt durch die alsharten, heißen Straßen.

Und San Jago war genau wie früher: schmuckig, verkleid und hämmerlich. Erzellenz hatte für irgendwelche schleierhaften Verdienste um die Kolonisation und den Fortschritt zwei neue Ordenssterne an der Brust.

Hauptmann Monnier war, unter Mitnahme der Regimentskaffe, mit der üppigen Bardame aus dem „Don Juan“ durchgebrannt.

Sein Erbkamann hieß Miguel da Certa von der Spanischen Region, aus der man ihn wegen Trunkfucht ausgestoßen hatte. Ein reizender Kamerad: nur einmal im Jahr besucht, und das ständig.

Zwischen Fräulein Wette und Saraiwa gab es seit Monniers Flucht dauernd Krach. Keulich hatte es die Generallittima soar fertigebracht, auf die arme Erzellenz vor verammelter Front mit dem Sonnenschirm loszugeben.

Und Inez y Castro war nicht gekommen. Sie hatte wohl in Maqaas erfahren, daß Arne nach Santa Catalina abkommandiert war, und da sie wußte, daß sich dort Ellen Ostwald befand, mochte sie sich ihr Teil adacht haben. Redenfalls war sie inzwischen die Verlobte eines reichen Flaktiers geworden.

Ja, das waren so die Neuigkeiten. . . Arne schloß einen leisen Stich im Herzen. Er dachte an den goldenen Käfig, von dem Inez damals gesprochen hatte. Aber vielleicht hatte sie in jener Stimmung ein wenig übertrieben? Er schüttelte den unangenehmen Gedanken ab; denn er mußte zunächst für andre Dinee foran.

Er brachte Ellen in „Grand Hotel San Jago“ unter. Gebrecht war für eine knappe Stunde in geheimnisvoller Mission unterwegs. Er wollte in

den Basaren für sein „Töchtchen“ die drinaend notwendige Garderobe besorgen.

Er kam mit resigniertem Gesicht zurück. Hinter ihm schlepten sich zwei Reiserengel teils mit einer vorhinflüchtigen Handtaschmaschine und teils mit ein paar Ballen Stoff. Es war teneer gräßliche Kaffun, den man der schwarzen und braunen Damenwelt San Jaagos nunmehr seit Piaarros Zeiten als europäisches Dernier cri anpries.

„Ich habe nicht damit gerechnet“, sagte er düster und nahm den Burschen ihre Ballen ab. „in dieser gekenneten Stadt Modestkleider aus Paris oder Berlin zu finden. Das geklümter Kaffun aber die ganze Frucht meiner Bemühungen sein muß, berührt mich schmerzlich. Falls nun noch die Nähmaschine ein Versaer wäre, dann weiß ich nicht, wie mir das Kleiderproblem lösen sollen. Zur Vorsicht habe ich Ihnen ein paar Duzend Klammernadeln schwarz und weißes Eisenaarn, ein Päckchen Nähnadeln und eine Schere mitgebracht.“

Zum ersten Mal seit langer Zeit konnte Ellen von Herzen lachen. Für Gesicht verlor sie sich so, daß Gebrecht sie ganz hingerissen betrachtete. Es war eine Fröhlichkeit, hinter der ein paar Nähnähmaschinen standen. Sie hob sich auf die Lehenspitzen und legte dem Hauptmann die Hände auf die Schultern. „Mein armer Gebrecht!“ sagte sie lächelnd und gab ihm einen Kuß.

„Kind — Kind!“ meinte er, anaenehm erschrocken. „Das ist doch selbstverständlich, daß ich dich hier nicht herumlaufen lassen kann wie ein Cowgirl. Bin nur neugierig, was du dir aus diesen Feden zusammenschneidest.“

Ellens Mühseligkeit war verloren. Der Anblick der Nähmaschine, die wunderbarerweise bei autem Jurenden sogar funktionierte, übte auf sie eine zauberhafte Wirkung aus. Sie schob Arne und Gebrecht aus dem Zimmer.

Vor der Tür blieb der Kapitän eine kleine Weile stehen; er küßte sich auf Arnes Schulter. „Wenn ich wüßte, daß es irrendwo in Deutschland

nach so'n Mädels gibt . . .“ arübelte er. „Ich glaube, man könnte das Leben noch einmal von vorn anfangen — wie?“ Er sah Arne aufmerksam an und schüttelte den Kopf. „Du achfällt mir nicht, mein Junge!“ Er zog ihn näher ans Licht. „Du siehst gottesfämmerlich heruntergekommen aus — wie ein alter Schuh: bröckelig und marode.“ „Ich bin vor acht Tagen den letzten Fieberanfall losgemorden“, antwortete Arne und verzog den Mund.

Gebrecht warf seine Zigarette in mettem Bogen fort. „Fieberanfall? Keine ich. Weiß genau, wie man nach einer solchen Malaria ausfieht. Nein, nein: du machst mir nichts vor! Du siehst was andres dabinter . . . Se? Siehst an wie ein armer Mann, dem man die letzte Kuh aus dem Stall gestohlen hat . . .“

Empfana bei General Saraiwa

Der Hauptmann bestellte Soda und Whisky. Er mischte Arnes Glas aus halb und halb. „Heute noch. Von morgen an werden wir uns das Saufen abgewöhnen müssen, mein Kerchen! Du kannst nicht verlobt und ich kein richtiger Freund sein, wenn wir dauernd nach Schnaps riechen. Morgen gib's Timonabel!“ Arne blieb unbewegt; er setzte das Glas an und trank es auf einen Zug aus wie ein Verdurkender.

„Das Saufen abgewöhnen! hab' ich gesagt“, bemerkte Gebrecht und stellte die Whiskyflasche aus Wörns Reichweite.

Arne lehnte sich zurück und schaute an einem Kameraden vorbei.

Gebrecht ließ ihn eine Weile aewahren. „Gül!“ schrie er plötzlich und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser wackelten.

Arne fuhr zusammen; er lächelte schwach. „Gib mir noch ein Glas!“ bat er und beledete seine aufgedrungenen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Erfinder oder Schwindler / Von Hans B. Wagenseil

Wenn es nicht ein angesehenes Reporter von der „New York World“ wäre, der für den nachfolgenden man die Geschichte kurzweilig zeichnet, so müßte oder der Kolportage verweisen. So aber darf man schon verstanden Genies gegeben hat. Auch wäre der durch eine Mächtigkeitsrede oder aus Gründen der Staatsraison unterdrückt worden sein sollte. Deshalb hat der Gewährsmann von der Zeitung das Wort.

Eines Tages — erzählt er, — kam einer der Bootsjungen zu mir als dem zuständigen Marine-Kommandant Carl P. Jessop, 1. Genieoffizier beim Marineamt, in dringender Angelegenheit zu sprechen. Er ging bei meinem Eintritt stürmisch in das Büro hin und her und versuchte offenbar eine starke innerliche Erregung zu bekämpfen. „Ich habe etwas“, begann der Kommandant, „etwas gesehen, von dem mir mein ganzes technisches Wissen, all mein gesunder Menschenverstand sagt, daß es unmöglich ist. Aber wenn mich auch meine Augen getäuscht haben sollten, so haben doch doch flüchtig meine Beobachtungen nicht getan. Kurzum“ — fuhr er fort, — „wir haben hier gesehen eine Erfindung gemacht, die allem Anschein nach die größte nach der Erfindung des Schießpulvers zu sein verspricht.“

Was er erzählte, war folgendes: Als oberstem Genieoffizier wurden ihm dauernd zahlreiche Erfindungen auf militärischem Gebiet angeboten. Die meisten waren sofort als unvereinbar zu erkennen. Aber ein Erfinder, der in der kleinen Provinzstadt Mc Keesport wohnte, zeigte sich so hartnäckig im Schreiben, daß man ihn endlich herkommen ließ. Dieser Mann machte sich anheischig, eine chemische Zuluftmischung gefunden zu haben, die dem Wasser beigemischt — gleichviel ob es sich um Süß- oder Salzwasser handelt — die Explosivkraft von Benzin verleiht. Er behauptete, die chemischen Zutaten seien so billig, daß die Kosten gleichbedeutend wären mit nichts, auf den Liter treffe etwa ein bis einhalb Cents. Der Mann, ein gewisser John Andrews, Portugiese von Nationalität, war tags zuvor, im eigenen Auto reifend, beim Marineamt eingetroffen. Im dortigen Laboratorium stand einer der bei der Kriegsmarine eingeführten Motoren zu dem Versuch bereit. An diesem Motor wurden dann auch die Messungen vorgenommen.

Wir gaben Andrews einen Eimer voll Wasser, das einer unserer Leute aus dem nächsten Wasserleitungsbau einlaufen lassen, berichtete der Kommandant Jessop. „Er stieg in sein Auto und nahm außer einer Fünfliterkanne, die wir untersuchen und leer gefunden hatten, nur noch eine kleine Kettentasche mit. Nach Knapp einer Minute reichte er die Kanne wieder heraus, die ich persönlich zu dem Fülltank des Versuchsmotors hinüber trug. Während ich die Flüssigkeit in den Tank leerte, hielt Andrews eine brennende Zigarette dicht an die Flüssigkeit heran, ohne daß sie sich entzündete. Sie war also in diesem Stadium weder brennbar noch gasförmig.“

Und dann kam die verblüffende Tatsache: „Die Maschine“ — nach Kommandant Jessops Worten — „ließ ebenso rasch an, als wenn es Benzin gewesen wäre. Nach kurzer Tätigkeit des Motors erreichte sie bereits 75% ihrer höchsten Tourenzahl, eine auch mit jedem anderen Brennstoff beachtliche Leistung.“

Als Andrews nach dieser Vorführung fortging, versprach er am nächsten Tag wieder zu kommen und die Maschine mit Salzwasser zu betreiben, sofern das Marineamt für dessen Herbeiführung Sorge tragen wolle. Bei diesem zweiten Versuch wurde Andrews in ein leeres, festes Zimmer geführt, in dem sich weder ein Ausgang noch sonst eine Möglichkeit befand, das Meerwasser anderswohin als in seine mitgebrachte Kanne abzulassen.

„In einer Minute“, sagte Kommandant Jessop, „kam er mit der gefüllten Kanne heraus und der Motor wurde damit betrieben. Es zeigte sich keinerlei Unterschied bei der Benützung von Süß- oder Salzwasser. Außer mir war Kommandant Burd, der wirtschaftliche Leiter des Marineamts, als Zeuge anwesend. Bei den Vorsichtsmaßregeln, die wir getroffen hatten, — verwandt wurde der Originalmotor, Fülltank, Vergaser und Druckmesser des Marineamts —, war eine Täuschung unmöglich. Vom militärischen Standpunkt aus ist nicht abzusehen, was eine solche Erfindung bedeutet. Sie ist so unwahrscheinlich, daß wir einen eigenen Offizier nach Washington entsandt haben, um beim Kriegsministerium persönlich Bericht zu erstatten. Offenbar hat Andrews eine Zuluftmischung von Chemikalien gefunden, welche dem Wasser beigemischt dieses nicht unmittelbar entzündlich macht, wohl aber kann es nach mechanischer Vergalung genau wie Benzin durch den Funken zur Explosion gebracht werden.“

Als ich nach dem Verbleib des Wundermannes fragte, sagte mir Jessop, er sei im Hotel Continental abgereist. Auf meinem Weg dorthin überlegte ich mir die vielen Möglichkeiten dieser Erfindung; Flugzeuge brauchten nicht mehr zwischenzulanden,

sondern konnten einen Saugschlauch ins Meer hinunterlassen und so Brennstoff aufnehmen. Die Unterseeboote vermochten unbegrenzt lang auf hoher See zu bleiben. Was die Handelsdampfschiffahrt anbelangt, so war ein Ende der Auswanderungen nicht abzusehen. Im Continental erfuhr ich, Andrews sei vor etwa einer Stunde abgereist. Ich verlor keine Zeit, sondern nahm den nächsten Zug nach Mc Keesport, wo ich mich früh am nächsten Morgen auf die Suche nach ihm machte. Seine Anschrift fand ich weder im Adreßbuch noch im Fernsprechverzeichnis. Niemand schien ihn zu kennen. Endlich lagte mir ein Mann, den ich fragte: „Dort steigt er gerade aus seinem Wagen.“

Andrews war im Begriff, die Gartentüre zu einem bescheidenen Landhaus aufzuklinken, als ich ihn ansprach. Sofort verfinsterte sich sein Gesicht argwöhnlich, als ich sagte: „Ich habe durch Kommandant Jessop von Ihrer Erfindung gehört und möchte gerne Näheres darüber erfahren.“ Mein, kein Wort war aus ihm heraus zu bringen. Endlich sagte ich zu ihm, ich habe noch nicht gestrichelt und würde mich freuen, wenn er mir dabei Gesellschaft leisten wollte. Mit viel Widerstreben nahm er an.

Es waren viele Tische in dem von Andrews gewählten Restaurant frei, aber er ging zu einem in einer dunklen Ecke und setzte sich so mit dem Rücken zur Wand, daß er jeden Hereinkommenden sehen konnte. Und sobald jemand hereinkam, hörte er zu offen auf und unterzog den Neuantkommenden einer eingehenden Musterung.

„Ich werde überallhin verfolgt, bei Tag und

bei Nacht“, flüsterte er aufgeregt. „Viele Leute wissen bereits von meiner Erfindung, wissen, daß mit ihr jede Delgesellschaft der Welt zum Verbringen bestimmt ist. Einen Cent für den Liter Brennstoff, der so gut ist wie Ihre beste Raffinade! Ich kann Ihnen sagen, mein Leben ist nicht so viel wert!“ Er schnippte mit den Fingern. „Überlegen Sie, was meine Erfindung für ein Volk im Kriegsfall bedeutet.“

Ich unterbrach sein nervöses Geflüster mit dem Vorschlag, daß ich nach Washington fahren und mit der Marine-Zentrale eine amtliche und entscheidende Prüfung seiner Erfindung vereinbaren wolle.

„Können Sie das verlangen?“ fragte er aufgeregt und ich länger er darüber nachdachte, desto besser schien ihm der Gedanke zu gefallen. Mit der Vereinbarung, daß ich das Meine tun würde, während er hierbleiben und mein Telegramm abwarten sollte, fuhr ich nach Washington ab. Wie es immer geht, war der eigentliche zuständige Herr nicht da, sondern wurde von einem alten Seebären vertreten, der bei aller Tüchtigkeit doch so phantasielos war wie ein Stoch.

„Ich habe Stoch-Vorführungen gesehen“, sagte dieser fischblättrige Herr, „bei denen ein Zauberer ein Kaninchen aus einem Zylinderhut hervorgezogen hat — oder jedenfalls hatte es so den Anschein. Das ist daselbst auf anderem Gebiet. Das Marineamt ist rein nährlich mit diesem Zaubertrick und hat sogar einen seiner Offiziere zu uns hergeschickt, um darüber zu berichten. Ich interessiere mich nicht dafür — ich halte das Ganze für Taschenspielerlei.“

„Queen Mary“ um 29 Minuten zu spät

Mißglückter Angriff des englischen Riesenschiffes auf das „Blaue Band“

New York, 2. Juni. Der britische Ozeandampfer „Queen Mary“ erreichte das Atlantische Ozean um 8:30 Uhr New York Zeit, 29 Minuten zu spät, um den Rekord des französischen Dampfers „Normandie“ zu schlagen.

Noch ist kein Schiff in England von so viel Hoffnungen begleitet als seine Jungfernfahrt gegangen wie die „Queen Mary“, die im Laufe der Jahre aus einem viel umstrittenen Plan zu einem nationalen Symbol geworden ist. Noch nie ist über ein Schiff so viel geredet und geschrieben worden, ehe der erste Fahrtag an Bord ging. Der Privatbesuch der gesamten königlichen Familie in Southampton vor einigen Tagen, wobei die Königin Mary mit dem Kapitän Tee trank, während der König sich die Maschinen erklären ließ und die kleine Prinzessin Elisabeth im Spielzimmer erster Klasse die Aufzucht hinabglitt, gab dem Schiff, das Englands Ruhm auf dem Nordatlantik neu begründen soll, die letzte Weisung.

Die „Queen Mary“ machte ihr Debüt in verhältnismäßig hohem Alter. Mit dem Bau wurde im Dezember 1930 begonnen, und sie wäre den Fischen des Meeres längst eine alte Bekannte, wenn nicht vom 19. Dezember 1931 bis 2. April 1934 die Arbeit an ihr geruht hätte. Damals hatte England kein Geld. Sie lief im September 1934 in Clydebank in der Nähe von Glasgow vom Stapel, von derselben Werft, auf der die „Australia“ und auch das bisher größte in England gebaute Schiff, die „Aquitania“, gebaut worden waren.

„Queen Mary“ muß unbedingt das Blaue Band des Ozeans wiedergewinnen, wenn sie sich einigermaßen bezahlt machen will. Denn andere Rekorde kann sie nicht in Anspruch nehmen. Sie ist nach Brutto-Registrier-Tonnengehalt kleiner und auch kürzer als die „Normandie“. Sie vermag auch weniger als die „Normandie“ zu befördern, die „Normandie“ und viele andere große Schiffe.

Das Bemerkenswerteste an der „Queen Mary“ ist ihre Festigkeit. Sie ist gegen jeden Eisberg gesichert. Warum, so fragt man sich, hat man ein Schiff so eisberaufert gemacht, das für eine Linie gebaut ist, wo Eisberge so aut wie nie vorkommen? Es ist nicht unüblich, daß die Reederei die Absicht hat, das Schiff zur Reiterparade eine nördlichere Strecke fahren lassen will, nämlich die, auf der Seinerzeit die „Titanic“ auf einen Eisberg aufstieß. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß man das tun wird, trotzdem legt die außerordentliche Festigkeit, die man dem Schiff gegeben hat, den Gedanken nahe. Eine zweite Erklärung ist die Länge des Schiffes, die eine besondere Festigkeit nötig macht, damit sie nicht bei stürmischem Wetter zwischen zwei Wellen auseinanderbricht. Eine dritte Erklärung dafür wäre endlich die Absicht, sie als Hilfskreuzer zu verwenden.

Tatsache ist, daß die Stahlplatten der „Queen Mary“ mindestens ebenso stark sind wie die der größten britischen Kriegsschiffe. Man sieht es der

eleganten Silhouette des Schiffes nicht an, was für gewaltige Platten da zusammengeklebt worden sind.

Die „Queen Mary“ ist ein Schiff in einem Schiff. Vom Kiel bis hoch über die Wasserlinie hat sie einen doppelten Rumpf, also zwei Stahlwände von erheblicher Stärke, zwischen denen sich ein Abstand von nicht weniger als zwei Meter Breite befindet. Dieser Zwischenraum ist in 158 wasserdichte Abteilungen unterteilt und 18 wasserdichte Schotten sollen dazu beitragen, das Schiff fast un-sinkbar zu machen. Einen Beitrag von der Stärke der Struktur geben dem Rumpf die beiden Tragmasten, die sich senkrecht durch alle größeren Räume innerhalb des Schiffes ziehen. Sie sind unförmig und beeinträchtigen etwas die Eleganz der Räume.

Das alles gibt vielleicht die Erklärung dafür, daß das Schiff nur Raum für 2199 Fahrgäste hat, also weniger, als die „Bremen“ manches Mal aus New York mitgebracht hat. Sie teilen sich in 776 Kabinebereiche, 784 in der Touristenklasse und nur 579 in der dritten Klasse. Teilweise erklärt sich diese geringe Zahl auch daraus, daß man großen Wert auf Bequemlichkeit gelegt hat und daß die gewaltige Maschinenanlage, die diesen Erfolg vorwärts-treiben soll, allein in einer gewissen Höhe Dreiviertel der Schiffslänge einnimmt, also einen Raum, der länger ist als die meisten anderen Ozeandampfer überhaupt. Sie entwickeln 200 000 Pferdekraft.

Man hat allerhand Zahlen erwähnt, die einen Begriff von der Größe des Schiffes geben sollen. Der Raum an Deck, der für Sport und Erholung bestimmt ist, entspricht der Größe des Wembley-Stadions. Die Netze, die verarabtet worden sind, würden nebeneinandergelegt eine Länge von 440 Kilometer ergeben. Durch jeden der drei verflochten hohen Schornsteine könnten drei Riesensofomotiven auf einmal fahren. Die Kessel brauchen ungefähr täglich 15 Millionen Liter frisches Wasser. Die Küche muß auf jeder Meile 50 000 Mahlzeiten zubereiten. Die Bordgarage kann 36 Fahrzeuge aufnehmen.

Die majestätische Schönheit des Schiffes ist sehr eindrucksvoll und seine Dimensionen schließlich überwältigend. Man hat in seinen inneren Räumen nicht mehr das Gefühl, auf dem Meere zu sein. Wer das Schiff aus der Uferferne kennenlernen will, muß sich große Mühe geben. Man geht schrägerade Höhe entlang, deren Ende sich am Horizont zu verlieren scheint. Blickt man in die Ladeluken, so sieht man unten Menschen so klein wie Puppen stehen. Ist man einmal um das Promenadenbecken gegangen, so sinkt man erschöpft in einen der hunderten hohen Stühle in der ersten Halle, die man vielleicht bis dahin noch übersehen hatte. Den Freund, den man am Bug verlassen hatte, ruft man vom Heck aus lieber telefonisch an, als daß man selbst hinginge; er dürfte inzwischen sonst sicher mit einem Fahrstuhl zehn Stockwerke tief hinabgefallen und verschwunden sein.

Hier sprach die Stimme des Alten Amtes! Man hatte sie schon so oft vorher vernommen, z. B. als Gottheit um Vorführung seiner Drehkanone nachsuchte; als Holland die Pläne seines Unterseebootes einreichte. Keine dieser wichtigen Erfindungen wurde von dieser Stelle angenommen. Vielmehr mußten sämtliche Patente erit wieder aus dem Ausland zurückgekauft werden.

Ich wartete also, bis mein Mann aus dem Urlaub zurück kam. Raum hatte er die Geschichte gehört, als er sofort sagte: „Schicken Sie den Mann augenblicklich her. Ich werde ein Unterseeboot und ein Flugzeug bereitstellen, an denen er seine Vorführungen machen kann.“

Ich sandte ein Telegramm an Andrews und als ich nichts von ihm hörte, ein zweites und drittes. Endlich ließ ich beim Postamt in Mc Keesport anfragen, ob die Telegramme zugestellt worden seien. Keines hatte auch nur den Bestimmungsort erreicht. Ich warf mich in den Zug und klopfte an die Tür des kleinen Landhauses, bekam aber keine Antwort. Nachdem ich mehrere Stunden mit fruchtlosem Umherfragen nach dem Verbleib Andrews bei Postangestellten, im Restaurant und an sonstigen mir geeignet erscheinenden Stellen vergebend hatte, dämmerte mir, daß seine damaligen Befürchtungen, die mir so überpannt erschienen waren, vielleicht doch nicht so ganz unberechtigt gewesen sein könnten. Zuletzt wandte ich mich an die Polizei. In meiner Begleitung begaben sich einige von der Zentrale abgeordnete Beamte zu dem Haus. Die Untersuchung verriet deutliche Anzeichen eines stattgehabten Handgemenges. Die Koffer waren aufgebrochen und sämtliche Schreibschubladen sorgfältig durchwühlt. Von Andrews selbst keine Spur. Der große Erfinder — oder Schwindler — blieb für immer verschwunden.

Das Riesenschiff ist am Montag bei seiner Ankunft in New York sofort von der Metro-Goldwyn-Filmgesellschaft für ihre Zwecke „beschlagnahmt“ worden. Es handelt sich bei den Aufnahmen um Szenen aus dem Film „Dorothy“ nach der gleichnamigen Novelle von Sinclair Lewis, die unter der Leitung von William Wyler gedreht werden. Mehrere Kameraleute und Schauspieler machten an Bord des Schiffes die Ueberfahrt mit.

„Wunderdoktor“ im Kampf mit dem amerikanischen Kongress

Washington, 2. Juni.

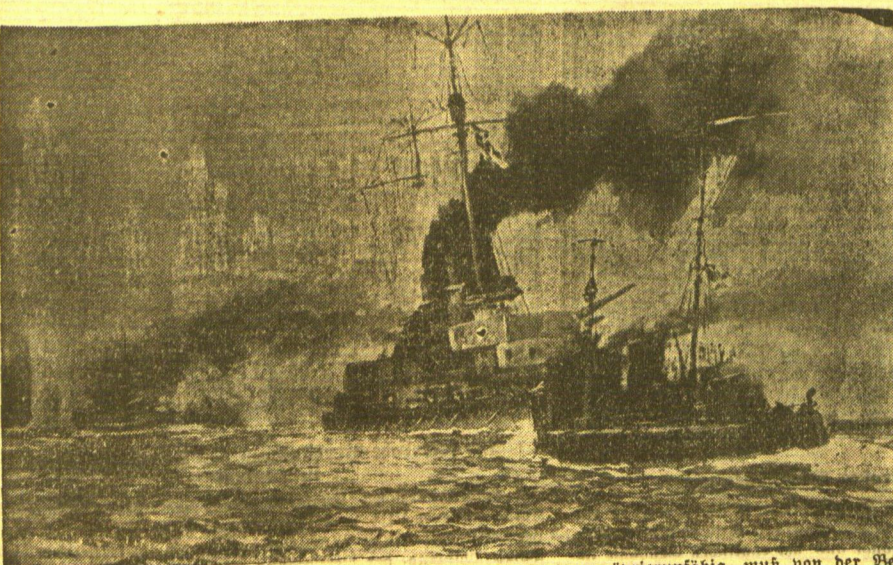
Der erbitterte Kampf, den der „Wunderdoktor“ Dr. Townsend gegen den amerikanischen Kongress führt, beschäftigt in hohem Maße die amerikanische Öffentlichkeit. Dr. Townsend dem es gelingen war, Millionen von Anhängern in den Vereinigten Staaten zu werben, indem er allen amerikanischen Staatsbürgern über 65 Jahre eine monatliche Altersrente von 200 Dollar versprach, hatte sich die Feindschaft der Kongressparteien zueinander, als er mit der Bildung einer neuen Partei drohte, die als dritte Partei neben die althergebrachten Parteien der Republikaner und Demokraten treten sollte. Man beschuldigte den „Wunderdoktor“, rober Bauernfänger und verblöhter Verehrer, zumal sich herausstellte, daß seine Organisation nicht ordnungsmäßig eingetragene war und keine Bücher über die eingegangenen Mitgliederbeiträge geführt waren. Diese Beschuldigungen führten dazu, daß Dr. Townsend in der letzten Woche vor einem Untersuchungsausschuß des Repräsentantenhauses gestellt wurde. Nach zweitägigem Verhör verließ der „Wunderdoktor“ jedoch bereits den Sitzungssaal mit der Bemerkung, er weigere sich, weitere Aussagen zu machen und kehre nicht mehr zum Verhör zurück, es sei denn als Gefangener.

Das Repräsentantenhaus hat nun mit 271 gegen 41 Stimmen gegen Dr. Townsend sowie seine Helfer, den Pfarrer Wunder-New York und John Kiefer-Chicago, wegen Nichtachtung eines Kongressausschusses gerichtliche Verfolgung beantragt, so daß der Fall des „Wunderdoktors“ demnächst die amerikanischen Gerichte beschäftigen wird.

Abessinien's Glaube an den Völkerbund

London, 2. Juni. Der Negus, der am Freitag in Gibraltar eingetroffen war, ist am Pfingstsonntag auf dem englischen Dampfer „Orford“ nach England weitergereist. In einer Unterredung mit einem Korrespondenten der „News Chronicle“ erklärte er, daß Abessinien auch heute noch seinen Glauben an den Völkerbund nicht aufgegeben habe.

Rom, 2. Juni. Der Direktor der „Tribuna“, Giorgio Zanazzati, ist am Pfingstsonntag mittags nach kurzer Krankheit einer Pneumonie erlegen. Davanzati stand drei Jahrzehnte lang in der vordersten Reihe des italienischen Journalismus; vor zwei Jahren wurde er in den italienischen Senat berufen.



Sinkt: Hippers Flaagsschiff „Seydlitz“, schwerbeschädigt, manövriereunfähig, muß von der Besatzung verlassen werden. Gipser steigt auf Torpedoboot „G 39“ über. (Nach einem Gemälde von Dohrbt.) — Rechts: Die Stengetzschlacht nach einem Gemälde von Claus Bergen; im Besitze von Generaladmiral Raeder, des Oberbefehlshabers der deutschen Kriegsmarine.

Die Skagerrak-Schlacht

Angeklagter Ozean

Geheimnisvolle Schiffskatastrophen — Aus dem Archiv des Hamburger Seeamtes • Von Clemens Laar

Erste Fortsetzung

Er reißt sich in wildem Glück die Kappe vom Kopf, schwenkt sie wie in Raserei und brüllt immer wieder: „Ahoi, Peter Ugland“, ahoi, „Peter Ugland“, ahoi! Gleich darauf aber steht er wieder starr und von leichten Kälteschauern gerüttelt an den Wanten, und es ist alles nicht wahr gewesen. Die Kappe hat er schon vor ein paar Tagen irgendwo verloren, und die Bark „Peter Ugland“ . . .

Herrgott, stöhnt der Mann auf, jetzt werd' ich wahnsinnig . . . Den „Peter Ugland“ hat man ja schon am 6. Juli getroffen, und heute muß . . . na, so ungefähr der 24. oder 25. Juli sein.

Auf der Bark „Peter Ugland“ herrschte ja auch Bert-Bert, aber etwas Proviant und Medizin hatte man von dem Norweger doch bekommen. Der Erste war mit Hansen und Halvorsen damals noch hinübergegangen. Das war in einem ganz, ganz anderen Leben gewesen.

Ohne noch einmal auf das Meer zu sehen, geht Hildebrandt zu seinen Kranken. Das Schiff mag noch etwas warten.

Die Stunden verrinnen in endloser Kette, die Nacht wird vom Tag zerschmolzen, und der Tag wieder von der Nacht überfallen, und noch immer trottet der Koch Hildebrandt auf seinem endlosen Weg zwischen Brücke und Kombüse und Deck, und noch immer klettert er in den Wanten herum, birgt Segel, wenn es fein muß, und setzt andere, wenn es ihm nötig erscheint, und wenn es jetzt auch so weit ist, daß er manchmal Stunden hindurch bewußtlos liegt, wenn er sich auch nur noch auf Händen und Füßen vorwärtsbewegen kann, der Gedanke der Pflicht lodert als eine ungeheure, nur vom Tode selbst noch zu erstickende Kraft in ihm und treibt ihn weiter.

Ein toller Hexenjabbat von Visionen überantzt jeden Gedanken, aber noch ist die Vernunft klar genug, sich anzuklammern an das eiserne, allein bestehende Gerüst aller Dinge: Medizin geben, Konserven aufmachen, sie wärmen, Erbswürst zerleinern, sie in Wasser abkochen, maftern und eine zitternde Nadel immer wieder auf Südwest, 40 Grad West, bringen, das Ruder neu beseitigen, und dann wieder den Kreislauf von vorn beginnen.

Dampfer „Sibun“ als Rettung

In der Nacht zum 27. Juli erlebt Koch Hildebrandt noch einmal die Vision, die ihn vor zwei Tagen heimsuchte. Ein Schatten wächst auf, es funkelt grün und dann rot und dann wieder nur grün, und auf einmal sieht er auch, schräg übereinander stehend, zwei weiße Lichter.

Diesmal . . . diesmal ist es kein Traum. Es ist auch kein Segelschiff, es ist ein Dampfer; fast bis

auf Aufweite müssen sich die Kurse nähern. Ein Dampfer . . . Menschen . . . Leben!

Es ist schon lange her, da haben sie auf dem Vorschiff die drei roten Laternen, das Notsignal, bereitgestellt. Derjenige, der sie hatte aufziehen sollen, war wohl darüber gestorben, aber jetzt fällt es dem letzten auf der „Olga“ wieder ein.

Das Glas der einen Lampe zerschlägt er bei dem Versuch, die Delbochte in Brand zu stecken, aber auf einmal hat er es geschafft, hängt mit dem ganzen Körpergewicht am Seil und sieht, wie langsam zwei rote und ein gelblich flackerndes Licht schräg über ihn in die Höhe steigen.

Dies ist das Letzte, was er mit klarem Bewußtsein tun kann. Die Mannschaft des englischen Dampfers „Sibun“ findet ihn bewußtlos in einem Boot. Er hatte wohl den Versuch machen wollen, es noch zu Wasser zu lassen, um selbst an Bord des Engländers zu gehen.

Hildebrandt schwebt zwischen Leben und Tod. Unter Deck finden die Engländer acht Kranke, deren Zustand durchaus hoffnungsvoll ist.

Die „Sibun“ nimmt die „Olga“ ins Schlepptau und bringt sie sicher am 29. Juli, abends 6 Uhr, in den Hafen von Ponta Delgada ein. Hildebrandt und seine acht Pflegerlinge sind gerettet.

Das Seeamt spricht

„Spruch des Seeamtes zu Hamburg vom 8. Februar 1899, betreffend die Unfälle an Bord der Bark „Olga“ von Hamburg.“

Die Erkrankungen der Besatzung der Bark „Olga“ auf der Reise des Schiffes von Samarang nach Nordamerika, denen sieben Seeleute erlagen, und von denen auch die restlichen acht Schiffsleute ergriffen wurden, ist nach ärztlichem Ausspruch Bert-Bert gewesen.

Als Ursache der Krankheit ist das Verderben eines Teiles des in Samarang eingenommenen Trinkwassers anzusehen. Es ist bedauerlich, daß Schiffer Dreyer am 14. Juni nicht die Insel Ascension anließ, in deren Sichtweite man mit bereits erkrankter Mannschaft vorüberfuhr.

Die von dem Koch Heinrich Wilhelm Ludwig Hildebrandt bewiesene Energie bei der späteren Führung und schließlich Einbringung des Schiffes in Ponta Delgada verdient volle Anerkennung.

Rein, der Ozean wehrt sich nicht nur mit Springfluten und Sturzseen, mit Untiefen und Wirbelströmen gegen den Menschen. In tausend Formen schickt er den Tod als seinen Vasallen aus. Unerwartet greift er aus Richtungen an, die menschliches Denken kaum vorhersehen konnte.

Wie kam Bert-Bert an Bord?

Da ist die durchaus moderne Bark „Olga“, Unterscheidungs-Signal R.H.C. Auf einer großen englischen Werft erbaut, aus bestem Material ge-

formt, mit sanitären Einrichtungen, die als muster-gültig anzupreisen sind, und die in gewissen wesentlichen Punkten auch heute noch nicht übertroffen worden sind. Auf dieser Bark geschieht es nun, daß bis auf neun Mann die gesamte Besatzung von Bert-Bert, einer dem Storbud ähnlichen Krankheit, hingerafft wird, und es eigentlich nur der ungeheuren Willenskraft eines einzigen Mannes zu danken ist, daß die Katastrophe nicht zur völligen Vernichtung führte.

Und der Grund? In Samarang hatte die „Olga“ durch das amtliche Wasserwerk der englischen Hafenverwaltung Trinkwasser in den Vordord- und in den Steuerbordtank übernommen. Bei den Nachforschungen des Deutschen Konsulats stellte es sich heraus, daß dieses Wasser aus einem artesischen Brunnen entnommen wurde, der seit langen Jahren das Trinkwasser für alle in Samarang verkehrenden Schiffe lieferte.

Das Wasser wird blau

Das Trinkwasser auf der „Olga“ wurde zunächst aus dem Vordordtank, später aus dem Steuerbordtank entnommen.

Das Wasser aus dem Steuerbordtank schmeckte frisch und gut, aber ohne äußerlich festzustellende Gründe nahm das Wasser plötzlich auf der Höhe von St. Helena eine bläuliche Färbung an, ohne wesentlich an Geschmack zu verlieren. Trotzdem wurde es filtriert, und trotzdem brach das Unheil über die „Olga“ einher.

Warum? Man wird es niemals wissen. Andere Gründe als das Trinkwasser kommen nicht in Frage. Der Proviant war gut und frisch. Man wird es niemals wissen. Es kommt auch nicht auf die Ursachen an, denn schuld . . .

Schuld ist das Meer. Es packt zu, es mordet und mütet mit hinterhältigen Griffen selbst dort, wo der Mensch sich Bollwerke gebaut hat, und selbstzufrieden und wohlgl. von dem „sicheren Hafen“ spricht.

Der sichere Hafen

Wundern muß man sich immer wieder, denkt der Zollinspektor Albers aus Bremen, wie so etwas überhaupt schwimmen und fahren kann. Das ist nun so aroh wie ein ganzer Häuserblock am Stadtpark, wölbia aus Stahl gebaut, und hat im Bauch eine ganze Fabrik von Maschinen, einen Speisesaal wie eine Festhalle, soviel Zimmer wie drei mittlere Hotels zusammen, hat Fahrstühle und Turnhallen und Schwimmäle, und wenn man so davorsteht, dann wirkt das wie eine Festung oder wie ein ganzer Berg von Eisen.

Und das schwimmt nun hier in diesem muddigen Wasser, was auch mehr aussieht wie der Entenpfuhl zu Hause in Tönningstedt, was aber so tief ist, daß man wohl alle Bremer zusammen drin ersaufen könnte.

Jedenfalls sagen es die Kapitäns, und wenn man



Auch Frauen in der künftigen französischen Regierung

Obwohl den Frauen Frankreichs das aktive Wahlrecht verweigert ist, heißt es, daß Leon Blum die Nobelpreisträgerin Frau Joliot-Curie in die neue Regierung berufen und ihr das Untersekretariat des Gesundheitsministeriums übertragen will.

auch nie weiß, was bei ihnen Eherz und was ernst ist, so einen leichten Schauer wird man doch nicht los, wenn man so mit eines an der Kaje steht und zuerst den Blick am massiven Schiffskiel nach oben in die Unendlichkeit klettern läßt und dann nach unten sieht in das gurgelnde Wasser, wo es, wer weiß wie tief, hinuntergeht.

Nein, der Zollinspektor Albers bleibt dabei, die Schiffsahrt, wie man sie heutzutage betreibt, ist und bleibt etwas Unheimliches. Er murmelt halbblau vor sich hin, was er eben in sein Rauchtabelle-standsregister über den vor ihm liegenden Giganten eingetragen hat: „Doppelschraubendampfer „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd in Bremen, Unterscheidungs-Signal „D.S.M.“, 19 860,67 Register-Tonnen . . .“

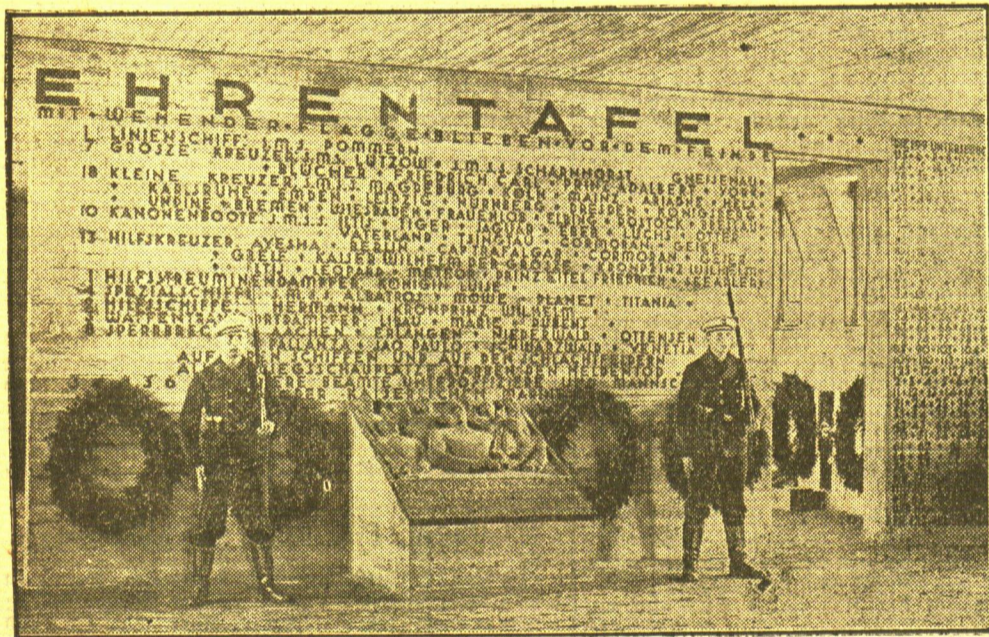
Schwindlig kann man dabei werden! Eine ganze Kleinstadt ist ja da hineinzupacken. Nur den Kopf kann man schütteln und daran denken, was man in der Schule gelernt hat. „Und der Mensch versucht die Götter nicht . . .“

Sicher selbst im Taifun!

Dabei reden sie alle, diese Ueberschiffe wären unfinfbar, und selbst ein Taifun könne ihnen nicht anhaben. Nun, er, der Zollinspektor Albers, fällt sein Teil wird er es nicht an eine Probe ankommen lassen. Sein Bedarf an Schiffsahrt ist gedeckt, wenn es dann und wann mit dem Raddampfer des Sonntags bis nach Nordenham geht.

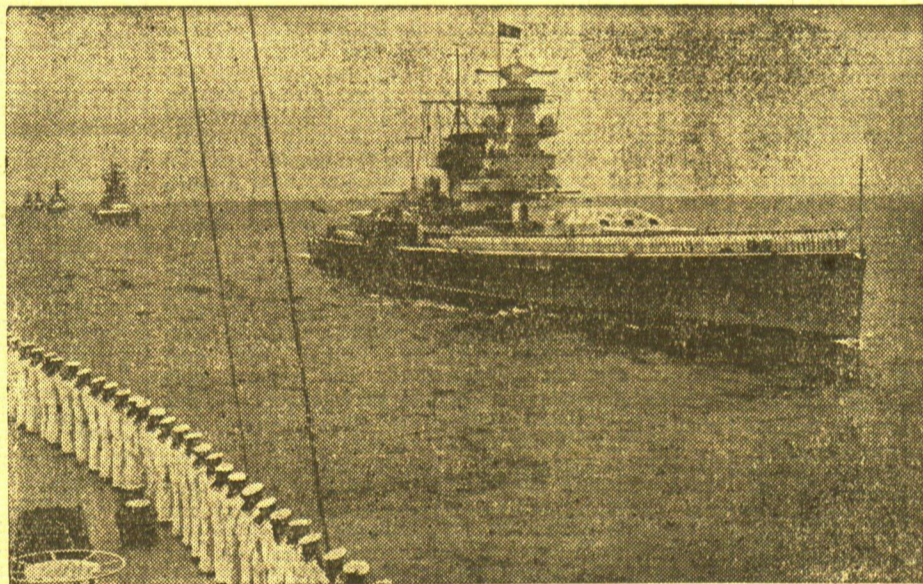
Diese Meinung vertritt die „Zollhyäne“, wie sie ihn hier im Kaiserhafen gemühtoll und respektlos nennen, dann auch in der Lloyd-Kantine, wo in einer Ecke zwischen ein paar Bootskleuten, Maschinisten und Oberheizer eine fetige Mischung von Sonnabend- und Ausfabrikstimmung herrscht.

(Wird fortgesetzt)



Auf Ehrenwache im geweihten Marine-Ehrenmal Laboe

Matrosen halten die Ehrenwache im Marine-Ehrenmal Laboe, das jetzt im Rahmen der Stageral-Feiern eingeweiht wurde.



Die große Parade der deutschen Kriegsflotte vor Reichskanzler Hitler

Die deutsche Kriegsflotte veranfaßte in der Ostsee große Manöverübungen, an denen Reichskanzler Adolf Hitler teilnahm. Im Anschluß daran fand eine Parade der gesamten Flotte vor dem Obersten Befehlshaber statt. Man sieht auf dem Bild die Flotte in Keilreihe bei der Vorbeifahrt an dem Aviso „Grille“, von dem aus Hitler die Parade abnahm.



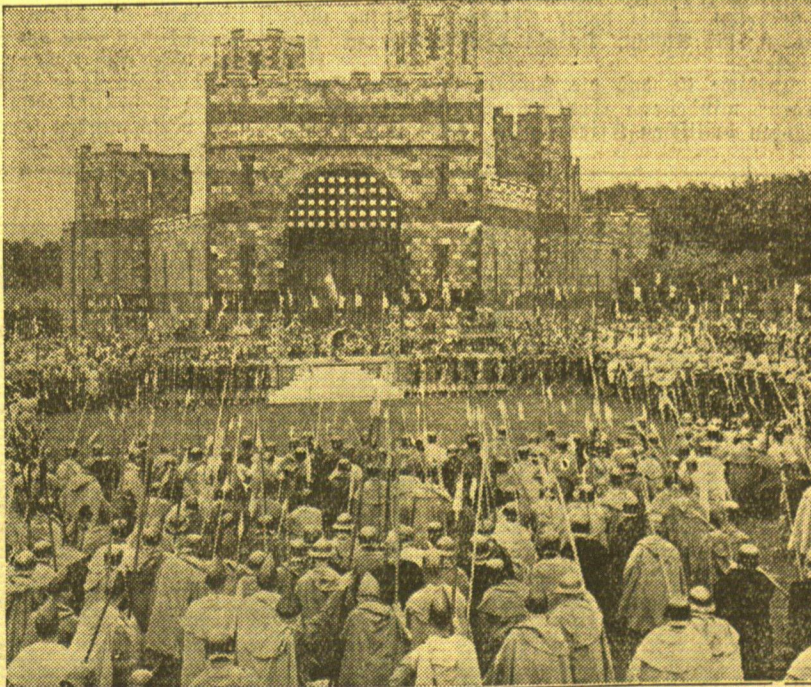
Die ersten abessinischen Briefmarken Italiens

Soeben kamen in Italien die ersten Briefmarken des abessinischen Kaiserreichs mit dem Kopf des italienischen Königs Viktor Emanuel als Kaiser von Abessinien heraus.



Die 31 Opfer des Fährunglücks auf der Thaya beigelegt

Die 31 Schullinder, die bei dem entsetzlichen Fährunglück auf der Thaya in der Nähe von Neumühl ums Leben gekommen waren, wurden jetzt beigelegt. Man sieht auf dem Bild den ergreifenden Trauerzug. Junge Mädchen und Knaben trugen die Särge von der Kirche in Radwitz zum Friedhof.



Ein Festspiel aus Englands großer Vergangenheit

Alljährlich findet auf dem bekannten englischen Truppenübungsplatz Aldershot ein großes historisches Festspiel statt, das Themen aus der englischen Geschichte behandelt. In diesem Jahre dreht sich das Spiel um Vorgänge aus der englischen Geschichte im 13. Jahrhundert.



Die feierliche Verkündung des Krönungstages in London

Im traditionsreichen England wurde jetzt der Krönungstag König Eduards VIII. nach Jahrhunderte altem Zeremoniell feierlich verkündet. Unser Bild zeigt den Herold im mittelalterlichen Pomp während der Verkündung des Krönungstages auf den 12. Mai nächsten Jahres.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 127.

Der Staatsakt in Laboe

Kiel, 2. Juni.

Das Ehrenmal der deutschen Kriegsmarine in Laboe, das 34 836 gefallenen deutschen Seeleuten geweiht ist, ist am Sonnabend in Gegenwart des Reichskanzlers Adolf Hitler der Obhut der Kriegsmarine übergeben worden. Der im Rahmen eines Staatsaktes gehaltenen Feierstunde wohnten über 50 000 Menschen bei.

Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, erinnerte zu Beginn seiner Rede, daß an diesem Tage 20 Jahre seit der Schlacht am Stagerraf, der größten Seeschlacht der Weltgeschichte, verfloßen sind. „Wo immer wir an offener See schiffen“, so sagte er wörtlich, „mit der englischen Flotte die Klugen gekreuzt haben, vor dem Stagerraf, bei Coronel und anderwärts, stets haben wir in ihr den Stammes- und innerverwandten Gegner kennen und achten gelernt, der treu seiner ruhmreichen Ueberlieferung gleich uns nur das eine Ziel vor Augen hatte, sein kühnstes zu tun in opferbereiter Pflichterfüllung für das Wohl seines Landes. So vereinen sich heute, bei der 20. Wiederkehr des Tages vom Stagerraf, die Gedanken der deutschen Kriegsmarine, wenn sie sich in dieser Weisheit vor ihren Gelehrteten und vor denen der tapferen Bundesgenossen vereint, mit denen der britischen Flotte in der gemeinsamen Erinnerung an jene Männer, die jederseits im Kanonendonner der größten Seeschlacht aller Zeiten in heldenhaftem Seemannstode hingegangen sind, wie die Pflicht, wie die Ehre ihrer Flagge es ihnen befiehlt.“

Dem Einweihungsakt in Laboe waren Manöver und Parade der gesamten deutschen Flotte vor Reichskanzler Adolf Hitler vorausgegangen. In einer Meilinie von etwa vier Kilometer Länge zog die Flotte vor dem Reichskanzler vorbei, der sich in Begleitung von Generalfeldmarschall Blomberg und Generaladmiral Raeder auf dem Aviso „Grille“ befand. Voran liefen die drei Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee“, „Admiral Scheer“ und „Deutschland“, denen in jeweils 600 Meter Abstand, geführt von dem Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte Kreuzer „Nürnberg“, die Kreuzer „Leipzig“, „Rönne“, „Röntgen“, die Artilleriekreuzer „Brummer“ und „Bremse“ und das Vermessungsschiff „Meteo“ folgten. Den Anführer bildete der „Leopard“ mit der 2., 3., 4. und 1. Torpedobootsflottille. Ihnen folgten die Torpedobootsflotten 190, 158, 156, 155, 153 und 28 und, geführt von T 106, in Abständen von etwa 150 Meter die 2. Geleitflottille, die 1. Minensuchflottille und die 1. Geleitflottille. In der nächsten Gruppe folgten, wie alle anderen Schiffe immer in Meilinie, „Bellika“, „Nautika“, „Arkona“, M 84, M 85, „Luchs“, M 102, „Sela“ und „Raab“. Dann kamen, geführt von dem Flottentender „Saar“, zum erstenmal in einer deutschen Nachkriegsflottenparade die U-Boote. Voran die beiden großen U-Boote U 25 und U 26, denen sich die U-Flottille Weddigen, geführt von U 9 mit dem Eisernen Kreuz am Kommandoturm, und 19 kleine U-Boote anschlossen. Die „Rieschen“ mit der 1. Räumbootflottille und den Räumbooten der Unterseebootsschule und der Sperrflotte bildeten die Ueberleitung zum letzten Verband dieser weitenlangen Flottenlinie, dem Flottentender „Tingstau“ mit der 1. Schnellbootflottille. Auf allen Schiffen waren Offiziere und Mannschaften an Backbord in Paradeausstellung angetreten, und auf den Panzerschiffen und Kreuzern hatten auf der Schanz Ehrenwachen mit präentertem Gewehr und Spielmannszüge Aufstellung genommen.

Fünf Zentimeter Neuschnee auf der Schneefynpe

Breslau, 2. Juni. Am 2. Pfingstfeiertag kam es in Schlesiens im Randgebiet verschiedenartiger Luftmassen zu Landregen. Die Temperaturen sanken in den Kammlagen unter den Gefrierpunkt, so daß die Niederschläge in Schnee übergingen. Der Kamm des Riesengebirges zeigte bereits Montag abend eine Schneedecke, die Dienstag morgen auf der Schneefynpe fünf Zentimeter Höhe hatte; die Schneelage meldet drei Grad Kälte. Die größten Regenmengen betrugen in Neustadt (Obereschlesien), Landeshut und Reichenstein etwa 50 Millimeter, also 50 Liter auf den Quadratmeter.

München, 2. Juni. Der Temperatursturz, der in der Nacht vom Pfingstsonntag zum Pfingstmontag einsetzte, hatte zur Folge, daß in den Bergen bis auf 1200 Meter herunter Neuschnee gefallen ist. Am Dienstag früh war auch im Tal die Temperatur bei klarem Himmel bis auf den Gefrierpunkt zurückgegangen.

„Neuer Mufden-Zwischenfall“

Bombenanschlag auf japanischen Militärzug — Japan verstärkt seine China-Truppen

Peiping, 2. Juni.

In einer der letzten Nächte wurden die Schienen auf der Eisenbahnbrücke zwischen Tientsin und Tangku entzerrt. Nach chinesischer Darstellung erfolgte die Entdeckung unmittelbar, nachdem ein Sonderzug mit japanischen Truppen aus Tientsin abgefahren war und kleinere Abteilungen dort ausgeladen waren. Nach Beseitigung des Schadens trafen weitere 1500 Mann japanischer Verstärkungen in Tientsin ein, von denen 600 Mann in Peiping und Tangku weiter befördert wurden und hier als japanische Besatzungstruppen untergebracht wurden.

Nach einer Meldung aus Schanghai handelt es sich um einen Bombenanschlag auf einen japanischen Sondermilitärzug. Die hiesige chinesische Presse wendet dem Vorfall allergrößte Aufmerksamkeit zu. Sie spricht in ihren arrohaufigen Schilderungen von einem neuen Mufden-Zwischenfall und befürchtet weitgehende politische Auswirkungen. „Ein Wen Yehpao“ weist in einem längeren Eigenbericht auf eine Reihe geheimnisvoller Umstände hin. So habe der Sonderzug schon früher gehalten und ein großer Teil des japanischen Militärs sei bereits vor dem Unfall in Tschanghweiungung ausgezogen. Das Blatt erklärt weiter, die Ursache für diese Vorgänge seien durchsichtig; Chinesen seien an alledem nicht beteiligt. Gerade in den letzten Tagen hätten die chinesischen Behörden eine besonders scharfe Kontrolle auf der Bahnstrecke ausübt.

Der Anschlag hat in Japan große Erregung hervorgerufen. In Tokio wird im Zusammenhang mit dem Anschlag darauf hingewiesen, daß neue Truppenverstärkungen für Nordchina notwendig seien. Die chinesische Regierung verhalte sich gegenüber allen japanfeindlichen Kundgebungen völlig untätig. In Kreisen des japanischen Kriegsministeriums bezeichnet man den Anschlag als unerträglich, zumal auch in anderen Städten Nordchinas mehrere Japaner von Chinesen getötet sein sollen.

China protestiert — Japan lehnt ab

Tokio, 2. Juni. Der chinesische Botschafter protestierte gegen die japanischen Truppenverstärkungen in Nordchina. Der japanische Außenminister Arita lehnte den Protest unter Hinweis auf die ver-

stärkte Tätigkeit der Kommunisten und einen Bombenanschlag in Tientsin ab.

„Anschluß oder Krieg mit Japan!“

Peiping, 2. Juni.

Die Umbildung des seit einem halben Jahr mit Billigung der Nanjing-Zentralregierung bestehenden Regierungssystems hat begonnen. Der bisherige Bürgermeister von Tientsin Hsiao Tscheng-jing, der bisher als Vertrauensmann der 29. Armee für den Hopen-Tschanghar-Ausbruch mit den Japanern verhandelte, ist plötzlich seines Postens enthoben worden und zwar angeblich wegen eines Konfliktes, den er mit dem als besonderen Vertrauensmann Japans geltenden General Liu Tschu, dem früheren Chef des Büros der öffentlichen Sicherheit in Tientsin, hatte.

Der ebenfalls das Vertrauen Japans genießende Direktor der Peiping-Mufden-Bahn, Tsching Tsching-feng, verweigerte die Zusammenarbeit mit dem chinesischen Seezoll-Kommissar, der von der Nanjing-Zentralregierung zur Durchführung ihrer Maßnahmen bei der Abwehr des Schmuggels eingesetzt worden war. Daraufhin legte der chinesische Kommissar für das Seezollwesen in Tientsin sein Amt nieder.

Der Vorsitzende der außenpolitischen Abteilung des Hopen-Tschanghar-Ausbruches, Tsching Tsching-fu, ist nach Japan abgereist. Aus Nanjing traf der Direktor der asiatischen Abteilung des chinesischen Außenministeriums ein, um sich persönlich über die Vorgänge in Nordchina zu unterrichten.

Innerhalb der chinesischen Studentenschaft macht sich große Erregung bemerkbar, die bereits zu verschiedenen Hoffschulen zu Demonstrationen führte. Die Studentenschaft fordert von der Zentralregierung und der 29. Armee entschlossenen Widerstand gegen Japan. Eine von dem japanischen Generalkonul in Nanjing, Suma, getane Kenneuerung, daß China zwischen dem Anschluß und einem Krieg mit Japan wählen müsse, findet in chinesischen Regierungskreisen starke Beachtung.

London, 2. Juni. „Daily Express“ kündigt eine neue Uebertragung in dem Verhörungsstandal an, in dessen Verlauf der frühere Kolonialminister Thomas zurückgetreten ist, und spricht davon, daß Versicherungen, die gegen eine Erhöhung von Steuern und des Teezolls abgeschlossen waren, in Höhe von etwa 400 000 RM. nicht in Anspruch genommen worden seien.

„Weitere Verwirrung...“

Rom, 2. Juni.

Zu einem von Argentinien gestellten Antrag auf sofortige Einberufung des Völkerbundes, dessen letzte Tagung im Herbst vorigen Jahres bekanntlich unterbrochen worden ist, wird von zuständiger italienischer Seite erklärt, daß es vorerst noch nicht klar sei, ob es sich um einen wirklichen Antrag oder nur um eine heikelförmige Anregung des argentinischen Vertreters beim Völkerbundsekretariat handle.

Erneut wird in diesem Zusammenhang betont, daß Italien an der nächsten Ratstagung nicht teilnehmen werde und sich an dieser Haltung Italiens nichts geändert habe. Für eine überstürzte Einberufung und einen beschleunigten Zusammentritt der Völkerbundsversammlung liege kein Grund vor. Der argentinische Antrag könne nur als ein Element betrachtet werden, das weitere Verwirrung in die gegenwärtige Lage bringen könne. Mit diesem Vorschlag, so bemerkt u. a. die Zeitung „Giornale d'Italia“, könnten leicht die Bemühungen der Regierungen gestört werden, die im Interesse des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa die bornenvolle Sanktionsfrage verschwinden lassen möchten.

Rom, 2. Juni.

Ueber die Gründe dieses vorläufig verbalen Schrittes Argentinien, so lassen sich die „Weser Nachrichten“ aus Genf melden, dem voraussichtlich bald ein formeller Antrag folgen wird, gehen in Genf verschiedene Auslegungen um. Die einen glauben, dieser Antrag sei als Antwort auf das

bekanntes Interview Mussolinis im „Daily Telegraph“ zu betrachten. Dieses Interview und die es begleitenden Kommentare im „Daily Telegraph“ werden allgemein als der Beginn von Verhandlungen in den Kulissen der Großmachtspolitik zur Beilegung des Konfliktes angesehen. Argentinien ist nun bestrebt, durch seinen Antrag den Konflikt als eine Angelegenheit sämtlicher Mitglieder des Völkerbundes hinzustellen. Eine andere Auslegung sieht im Schritt Argentinien eine konzentrierte Handlung der südamerikanischen Staaten, die auf eine Aufhebung der Sanktionen hinaufliege. Wiederum eine andere Auslegung will gerade das Entgegengesetzte in diesem Schritt sehen, nämlich daß Argentinien auf Anregung der englischen Diplomatie handle, um die Sanktionen weiter aufrecht zu erhalten. Welche Auslegung die richtige ist, wird man sicherlich schon in den nächsten Tagen erfahren.

Auf jeden Fall wird dieser Schritt in den Genfer diplomatischen Kreisen, insbesondere der Kleinstaaten, als eine wichtige politische Aktion betrachtet, die nicht nur die Neutralität abt, eine eingeleitete Aussprache im Rahmen der Völkerbundsversammlung über den abessinisch-italienischen oder, besser gesagt, den englisch-italienischen Konflikt herbeizuführen, sondern auch den Ausgangspunkt einer großen Debatte über die gegenwärtige Krise des Völkerbundes bilden soll.

Ob dem argentinischen Antrag Folge geleistet wird, ist im Augenblick noch nicht bekannt. Dieser Punkt wird natürlich erst nach einer inoffiziellen Frühlingnahme des Generalsekretärs des Völkerbundes mit den Mitgliedern abgeklärt werden.

Rom, 2. Juni. Der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, hatte gestern eine neue Unterredung mit dem italienischen Staatssekretär Savio.

Herriot für Annäherung an England und Amerika

Paris, 2. Juni. Der ehemalige Ministerpräsident Herriot, der bekanntlich bei den Vervandlungen über die Regierungsbildung die Uebernahme des französischen Außenministeriums abgelehnt hat, beschäftigt sich in der „Ere Nouvelle“ mit einem rein außenpolitischen Thema. Er fordert mit Nachdruck eine enge Verbindung Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten. Diese Verbindung der drei liberalen Mächte, so sagt er, würde alle demokratischen Kräfte zusammenfassen. Diese Annäherung Frankreichs an die angelsächsischen Demokratien unter gleichzeitiger Betätigung des Wunsches zum Frieden mit jeder Nation sei die erste Aufgabe, die die neue Regierung durchzuführen habe. Von Blum frage gern um Rat, er, Herriot, empfehle diesen Gegenstand seiner Ueberlegung.

Abessinier-Angriff auf Dessie?

Djibuti, 2. Juni. Nach hier umlaufenden Gerüchten, für die eine Bestätigung bisher noch nicht zu erlangen war, soll der ehemalige Gouverneur von Wollo, Ras Kelbede, mit seinen Truppen am 24. Mai einen überraschenden Angriff auf Dessie unternommen haben.

Auf zehn Tage verboten

Jerusalem, 2. Juni. Die gesamte arabische Presse Palästinas wurde auf die Dauer von 10 Tagen verboten. Bei einem Ueberfall auf einen Autobus wurde ein Reisender getötet und zwei weitere verwundet.

Bluttat eines Geisteskranken in Saarbrücken

Saarbrücken, 2. Juni. Zu einer schweren Bluttat kam es kürzlich im städtischen Wohlfahrtsamt von Saarbrücken. Dort wurde der städtische Beamtenanwärter Willi Suth von dem 59-jährigen Johann Wiesinger, der den ganzen Tag umher nach zweifellos geisteskrank ist, erschossen. Wiesinger erschien auf dem Wohlfahrtsamt in einer wunden Mäskerade. Auf der Brust trug er ein Plakat, über die Schulter gehängt eine Handtasche, die sechs Mordinstrumente, Blumen und mehrere Phantasielapsetten enthielt. Er batte zunächst mit dem Beamten eine Rückprache. Dann begab er sich auf den Flur, drehte sich plötzlich um und feuerte die Pistole ohne jeden ersichtlichen Grund auf den hinter ihm herkommenden Suth ab. Die Suth zu Abwehrmaßnahmen greifen konnte, fand er, von einem Schuß ins Herz getroffen, nieder. Der Täter flüchtete und gab dabei noch drei weitere Schüsse auf die ihm entgegenretenden Beamten ab, wobei ein Beamter durch einen Schuß in die Hand leicht verletzt wurde. Wiesinger wurde schließlich überwältigt und der Polizei übergeben.

Eine Flintenugel im Herzen

Wien, 2. Juni. Seit 21 Jahren lebt in Wien ein Mann mit einer Flintenugel im Herzen. Der Röntgenologe Dr. Windholz machte in einer Sitzung der Wiener Reichsenschaft die Mitteilung, daß er von diesem Mann wegen eines kleinen Unfalls eine Aufnahme zu machen hatte und dabei den Fremdkörper in der Hinterwand des linken Herzeiles entdeckte. Es handelt sich um einen Soldaten des Weltkrieges, der an der russischen Front schwer verwundet worden war. Eine kleine Narbe an der linken vorderen Brustseite weist auf die Eintrittsstelle hin. Eine genauere Beobachtung des Herzens zeigte, daß lediglich eine kleine Eingiebung bei der Atmung an der Wundstelle zu beobachten ist, was aber dem Mann keinerlei Beschwerden verursacht.

Paris, 2. Juni. In den Verhandlungen zur Beilegung der Streiks wurden Teilerfolge erzielt. Der Metallarbeiterstreik ist demzufolge im Abflauen begriffen. Dagegen hat die Streikwelle auf große Wäschereien übergegriffen. In den Provinzen sind die Arbeiter einer großen Autofabrik in Orléans in den Streik getreten.

v. Cramm schlägt Perry

Zum zweiten Mal die französischen Tennismeister schaften gewonnen

Paris, 2. Juni. Bei den Entscheidungen der französischen Tennismeisterschaften hat der deutsche Meister Gottfried v. Cramm zum zweiten Male den französischen Titel erworben. Er besiegte Perry, den Ersten der Tennis-Weltrangliste, im Fünfsatzkampf mit 6:0, 2:6, 6:2, 2:6, 6:0.



Japan versorgt seine Olympia-Kämpfer auch in Berlin mit heimischen Lebensmitteln. Unser Bild berichtet vom Versand der mit den fünf Ringen bezeichneten Kisten und Kästen.



Eichbäumchen für die Sieger in den Olympischen Spielen

Alle Sieger bei den Olympischen Spielen in Berlin erhalten als Erinnerung ein Eichbäumchen in einem besonders dafür geschaffenen Keramiktopf. Diese tragen graviert die Olympische Mode und den Spruch „Wache zur Ehre des Sieges, Ruhe zu weiterer Tat“.



Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees,

Graf de Baillet-Latour, ist auch ein hervorragender Reiter; wir sehen ihn im Gespräch mit dem Präsidenten des Internationalen Sportpresseverbandes, Victor Boin.

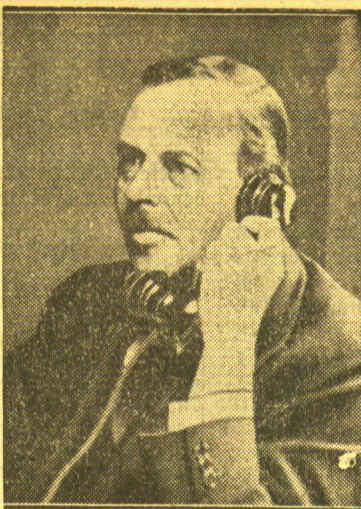


Der neue Kommandant des Olympischen Detachements

Der Kommandant der Berliner Detachement, Oberstleutnant Frh. von und zu Gisa, ist zum Kommandanten des Olympischen Detachements ernannt worden. Der bisher mit der Führung der Geschäfte beauftragte Hauptmann Fürstner bleibt zur Verfügung des Kommandanten.



Deutsche Panzerwagen im Gelände. Eine interessante Aufnahme von den Übungen des deutschen Panzerregiments in Wünsdorf. Für die Tanks gibt es keine Hindernisse, scheinbar mühelos überwinden sie auch die tiefsten Gräben.



Englands neuer Kolonialminister. Zum Nachfolger des vor kurzem zurückgetretenen Kolonialministers Thomas wurde der bisherige Kommissar für öffentliche Arbeiten W. Dromsby Gore ernannt.



Rumäniens Kronprinz bei der Schießausbildung. Der rumänische Kronprinz Michael erhält auf Veranlassung seines Vaters eine überaus sorgfältige und gründliche militärische Erziehung. Unser Bild zeigt ihn bei Schießübungen mit seinen Lehrern.

Die Verlobung ihrer Tochter Meta mit dem Diplomatlandwirt Herrn Nikolaus Chmielewski zeigen ergebenst an

Gottlieb Rudat und Frau

Saugen

Meta Rudat
Nikolaus Chmielewski
Verlobte

Memel, Pfingsten 1936

Statt Karten

Wir geben die Geburt eines Sohnes bekannt

Willy Schlopsnies und Frau

Memel, 30. 5. 1936



Mittwoch 7.30 Uhr

Bekanntmachung

Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder für die städt. Volksschulen findet am

Donnerstag, dem 4. Juni 1936, von 8 Uhr vorm. an in den einzelnen Volksschulen durch die Herren Schulleiter statt.

Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen.

Neu schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis zum 30. Juni d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden.

Der Beginn des Unterrichtes im neuen Schuljahre wird noch bekanntgegeben.

Memel, den 27. Mai 1936.
Der Magistrat
Schulverwaltung

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 4. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in der Jantischer Str. 8 1 Billeit, 1 Nachttisch, 1 Friseurtoilette, ein Bettgestell mit Matr., 1 Ankleideschrank m. Spiegel u. 2 Gabeln öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grigat
Gerichtsvollzieher
Memel,
Budlager Straße 11

Müllersche Sterbetafeln

Vericherungen von 500-2000 Lit. Aufnahmegebühren für die nächste Sitzung bis Freitag den 5. Juni, bei der Geschäftsstelle Präsident-Smetona-Allee 2 oder dem Kollektor Welsch Simon-Dach-Str. 9

Zurückgeführt Sanitätsrat Dr. Gessner.

Ich verlege meine Praxis am 5. Juni von Parkstrasse 7 nach

Libauer Straße Nr. 22

und habe mich zu gemeinsamer augenärztlicher Tätigkeit mit Herrn Prof. Dr. Pick, früher Königsberg, vereinigt.

Dr. P. Kašauskas

Prof. Dr. Pick Dr. Kašauskas
Augenärzte

Memel, Libauer Str. 22, Tel. 3268

Sprechstunden: Vorm. 9-12, nachm. 5-7 Uhr

Meine Sprechstunden sind ab 3. Juni

von 8-3, Sonnabend 8-1 Robert Meding

staatl. gepr. Dentist
Libauer Straße 18. Telefon 3738

Mein Büro befindet sich jetzt

Roßgartenstraße 12b

M. Stoch, Expedition

Unser Büro und Lager ist ab heute

bis zum 31. 5. 36

von 8-4 Uhr durchgehend geöffnet.

THE SHELL COMPANY OF MEMEL LTD.

Zweigniederlassung Memel
Friedrich-Wil.-Str. 35/36, Tel. 2-13

Bekanntmachung

Die Badeanstalt im Wohlfahrtsgebäude ist im Juni d. Js. nur am Freitag von 8-1 Uhr vormittags und von 3-8 Uhr nachmittags und am Sonnabend jeder Woche von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Memel, den 1. Juni 1936.

Der Magistrat

Verwaltung Wohlfahrtsanstalt

Bekanntmachung

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Rauchen in den städtischen Foren in der trockenen Jahreszeit verboten ist. Personen, die dieses Verbot übertreten, werden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Memel, den 28. Mai 1936.

Die städtische Forstverwaltung

Schulz, Bürgermeister.

Chauffeur

Zuverlässiger, nüchtern, unverheirateter zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote u. 9110 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (7697)

Jüngere

Kontoristin

mit Schreibmaschinenkenntnis gesucht. Vorkenntnisse mit Lebenslauf und Gehalt unt. 9108 an d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Ueberlegungen

Verlassen von Gesellen, Berufungen, Beschwerden usw. in Zivil- u. Strafsachen; in Steuer-, Zoll-, Devisen-, Patenzen-, Fahr-, Renten- und anderen Angelegenheiten.

M. Jurgelt
Grüne Straße 14, 11

Verkäufe

Kleiner Parkwagen zu verkaufen

Libauer Str. 1a.

Kaufgesuche

Waschtisch

mit Zinkeinlag und Deckel zu kauf. gel. Bettgestell (Holz) v. 10. 6. an für 1 Monat z. miet. gel. Zuschritt mit Preis unter 9111 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Ein kleines

Gegelboot

(Zolle)

zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Preisang. unter 9102 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Dr. Grundtüt

zu verkaufen. Anzahlung 100 000 Lit. 15% Verzinsung. Zuschritten u. 9118 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Stadtgrundstück

16% verzinslich bei 40 000 Lit Anzahlung weg. Familienangelegenheit zu verkaufen. Zuschr. u. 9113 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Jangjährl. erfahrener

Kaufmann

bekannt in Stadt u. Gebiet sowie im überbaltischen Reich. Anstellung als Reisender oder Vertreter. Gute Referenzen vorhanden. Zuschr. unter 9112 an die Abfertigungsst. d. Blattes.

Heloten

Selbständ., fireklam. Kaufmann, sehr verträglich, wünscht die Bekanntheit einer fireklam., wirtsch. schaftl., verträglichen, liebedollen, jungen Dame mit größerem Vermögen u. idealer Vergangenheit

zw. Jpät. Heirat

Volle Diskretion w. verlangt und ausgeübt. Ihre erregte meinte Zuschr. m. Bild unt. 9105 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Stellmacher-geselle

kann sich sof. melden
Mühlenstr. 13

Mädchen

mit Kochkenntnissen von sofort gesucht

Wiesenstr. 24
1 Treppe

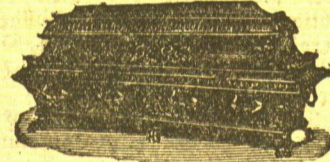
Mädchen

das kochen kann, sofort gel.

Libauer Str. 20a, 2 Tr. 1.

Mädchen

mit guten Kochkenntnissen v. sof. gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.



2 Rappen bespannt, stelle ich meiner Kundschaft zur Verfügung

„Raffa-Käufer für deutsche Waren“

in größeren Mengen

insbesondere für Maschinen, Chemikalien, Arzneien, elektr. Armaturen, Handwerkszeuge usw.

für ein Kompensationsgeschäft gesucht

Interessenten belieben ihre Adresse unter Angabe der Warenorten und des Einkaufswertes unt. 9106 bei der Abfertigungsstelle d. Bl. niederzulegen.

Kontoristin

Suche von sof. eine perfekte

Stenotypistin

mit engl. Kenntnissen und mit Kopiarbeit vertraut. Einw. kann von sofort erfolgen. Zuschr. u. 9119 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erb.

Besseres

Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

Frau Sanitätsrat Dr. Gessner

Füchtiges Mädchen

das gut koch. kann, mit guten Zeugnissen von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Bl.

Stellen-Gesuche

Langjährl. erfahrener

Kaufmann

bekannt in Stadt u. Gebiet sowie im überbaltischen Reich. Anstellung als Reisender oder Vertreter. Gute Referenzen vorhanden. Zuschr. unter 9112 an die Abfertigungsst. d. Blattes.

Ältere Frau

sucht Stelle bei Kindern. Zuschr. u. 9115 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Ältere, erfahrene

Beisitzerin sucht angenehme Stellung bei kl. Gehalt. Zuschritt u. 9107 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Stellmacher-geselle

kann sich sof. melden
Mühlenstr. 13

Mädchen

mit Kochkenntnissen von sofort gesucht

Wiesenstr. 24
1 Treppe

Mädchen

das kochen kann, sofort gel.

Libauer Str. 20a, 2 Tr. 1.

Mädchen

mit guten Kochkenntnissen v. sof. gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

W. Sabrowsky

Tischlermeister

Töpferstr. 21 Tel. 4458

empfiehlt bei Trauerfällen

Särge nebst Ausstattungen billigst

Meinen Leichenwagen mit

2 Rappen bespannt, stelle ich meiner Kundschaft zur Verfügung

Linoleum
Seit mehr als 30 Jahren
Lapeten
in allergrößter Auswahl
Pierach, Kundt & Co.
a. d. Börsenbrücke

Särge
mit Ausstattung * Erledigung * Tel. 3123
sämtl. Formalitäten * Stellung von Fuhrwerk
Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Capitol Dienstag z. I. Male
6 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise unt. 1. . ob. 1.50
Der neue deutschspr. Sitten-Größtim
Die öffentliche Meinung
Beiprogramm / Tonwoch 9

Apollo Dienstag 5 u. 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
billige Volkspreise
Fürst Woronzoff
Heim, Knoteck, Schönhals
Beifilm
Kammer Dienstag 5 u. 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
billige Volkspreise
Ein Teufelskerl!
Frühlich / Beifilm
Voranzeige:
Alles hört auf mein Kommando
Sandrock, Liebeneiner, Hoppe, Alexander
Lachen am laufenden Band

MÖBEL
in guter Qualität
bei billigster Preisberechnung
gegen kleine
An- und Abzahlungen
GEBR. EGLIN
gegr. 1882 Neue Tel.-Nr. 4224
Mühlentorstrasse 108/109

Moderne Grabdenkmäler
Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
**Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen**
Terrazzotussböden
Terrazzotreppenstufen
M. Rodermann, Bildhauer
Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst

Chauffeur
Zuverlässiger, nüchtern, unverheirateter zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote u. 9110 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (7697)

Mädchen
mit Kochkenntnissen von sofort gesucht
Wiesenstr. 24
1 Treppe

Werbung durch Anzeigen
ist volkswirtschaftliches Gebot